

# Wirtschaftsland

Magazin für Wissenschaft,  
Wirtschaft und Technologie  
in Schleswig-Holstein

Ausgabe\_01.2009



**Im Blick:**  
Start in die  
Tourismus-  
Saison

**Unternehmen SH:**  
Global Player  
fest verwurzelt

**Reportage:**  
Erfolgreich  
abgetaucht

## Heimliche Helden – Schleswig-Holsteins Mittelstand trotz der Krise

## Start in die Tourismus-Saison: 500-Millionen-Plus erwartet

**S**chleswig-Holstein holt auf und ist für den Start in die neue Tourismussaison bestens gerüstet. 2009 soll das drittbeliebteste Ferienziel innerhalb Deutschlands noch attraktiver werden, sowohl für Familien als auch für anspruchsvolle Genießer und so genannte Best ager. Das für Tourismus zuständige Wirtschaftsministerium plant unter anderem die Optimierung des knapp 5.800 Kilometer langen Radwegenetzes, insbesondere der landschaftlich reizvollen Radfernwege. Auch der Segelsport wird in großem Umfang gefördert; hierfür ist im Rahmen einer Qualitätsoffensive rund eine halbe Million Euro vorgesehen. Vor dem Hintergrund der Investitionen rechnet Wirtschaftsminister Dr. Werner Marnette mit einem Umsatzzuwachs von rund 500 Millionen auf 5,5 Millionen Euro in Schleswig-Holsteins Ferien-Industrie. (wg) ■

Uli Wachholtz

Vizepräsident von UVNord –  
Vereinigung der Unternehmens-  
verbände in Hamburg und  
Schleswig-Holstein e.V.



Editorial

Inhalt

S. 22  
Weißes Gold  
auf den Tafeln  
der Welt

S. 20  
Erfolgreich abgetaucht

S. 28  
Vom A380 beflügelt

## Liebe Leserinnen und Leser,

das beherrschende Thema war und ist die Krise auf den Finanzmärkten. Die nachlassende Weltkonjunktur hat auf die Binnenwirtschaft durchgeschlagen. Niemand weiß derzeit genau, wie das Jahr 2009 ausgehen wird. Doch ich bin zuversichtlich, dass wir in Schleswig-Holstein die Krise verkraften können. Denn die mittelständisch geprägte Wirtschaft Schleswig-Holsteins hat in den vergangenen Jahren gute Arbeit geleistet. Die 115.000 kleinen und mittleren Unternehmen sind nach wie vor Leistungsträger im nördlichsten Bundesland. Sie haben den Konjunkturaufschwung sinnvoll genutzt und die Eigenkapitalausstattung deutlich verbessert, sie sind innovativ und sie haben ihre Wettbewerbsfähigkeit gesteigert. Die positive Entwicklung der Vergangenheit war daher nicht in erster Linie Verdienst der Politik, sondern der Wirtschaft, die die Früchte ihrer harten Arbeit ernten konnte. Zwar wird ein Anstieg der Arbeitslosenzahlen in diesem Jahr nicht zu verhindern sein, aber es ist ein Markenzeichen schleswig-holsteinischer Unternehmer, in großer Verantwortung mit der eigenen Belegschaft umzugehen. Zudem ist der Mittelstand in der Lage, Auftragsschwankungen, wegbrechende Absatzmärkte und sinkende Erlöse durch Anpassung der Produktionsabläufe für eine gewisse Zeit aufzufangen. In dieser Phase leisten die flankierenden Maßnahmen der Politik, wie beispielsweise das Vorziehen von Investitionen in Verkehrs- und Bildungsstruktur einen wichtigen Beitrag. Noch wesentlicher aber ist der unbedingte Wille der Unternehmen, durch Eigenbemühungen und Innovationen die schweren Zeiten zu überstehen. Auch wenn 2009 nicht einfach wird, blicke ich optimistischer in das Jahr 2010, in dem sich die Lage sicher stabilisieren wird und unsere Firmen so wieder das notwendige Vertrauen fassen können.

Uli Wachholtz

### Im Blick

02 Start in die Tourismus-Saison

### Schwerpunkt

06 Solider Motor in Krisenzeiten:  
Schleswig-Holsteins Mittelstand

08 Wirtschaftsmotor Mittelstand –  
gestärkt aus der Krise

11 Hidden Champions

12 722 Millionen Euro für die Zukunft  
des Standortes

14 Konjunkturpaket

### News

16 Meilenstein in der Epilepsie-Forschung

18 Elbvertiefung:  
Marnette verlangt mehr Tempo

### Reportage

20 Erfolgreich abgetaucht

### Unternehmen SH

22 Weißes Gold auf den Tafeln der Welt

24 Global Player fest verwurzelt

32 Gesunder Genuss im Butter-Format

### Neu in SH

36 Ein Modell mit Praxiswert

### Junge Wirtschaft

34 Innere Werte innovativ inszeniert

### Wirtschaft auf Kurs

40 Mit einem Klick zu jedem Konzert

### Service

42 Förderprogramme einfach erklärt  
8. Teil: Enterprise Europe Network  
Hamburg – Schleswig-Holstein

### Kurzportrait

44 Forschungseinrichtungen  
in Schleswig-Holstein  
5. Teil: Forschungszentrum Borstel –  
Leibniz-Zentrum für Medizin und  
Biowissenschaften

### SH | Hamburg

28 Vom A380 beflügelt

### Rubriken

04 Editorial  
38 Schleswig-Holstein in Zahlen  
48 Veranstaltungen  
49 Impressum  
49 Personen- & Firmen-Index  
51 Trends



# Solider Motor in Krisenzeiten: Schleswig-Holsteins Mittelstand

Die internationale Finanzkrise hat die Welt fest im Griff. An den Börsen herrscht Verunsicherung. Erste Banken und Versicherungen gehen in die Knie. Die Auswirkungen auf die reale Wirtschaft sind in Deutschland deutlich spürbar. Unternehmen melden Auftragseinbrüche. Die Zahl der Arbeitslosen steigt. Auch im Norden wird sich die Konjunktur abschwächen – abstürzen wird sie aber nicht. Der Grund: Schleswig-Holsteins Wirtschaft ist vom Mittelstand geprägt. Und der ist gut gerüstet gegen den Abschwung. Aktuelle Studien belegen: Kleine und mittlere Unternehmen zwischen Nord- und Ostsee reagieren flexibel auf schwächere Nachfrage, in dem sie die Produktion zurückfahren und Kosten senken. Und sie sind finanziell besser aufgestellt, als in früheren Abschwungphasen. Viele nutzen die Krise, um über neue Geschäftsmodelle nachzudenken, sich neue Märkte zu erschließen und zu wachsen.

Haferflocken? Haferkekse? Müsli? In mehr als der Hälfte aller deutschen Haushalte stehen die Produkte der Köllnflockenwerke auf dem Frühstückstisch. Ein Erfolg, der auf eine über 200-jährige Unternehmensgeschichte mit eisernen Familienprinzipien zurückzuführen ist. Angefangen hat alles im Jahre 1795, als sich Hans Hinrich Kölln in Elmsborn eine Mühle kaufte, um Hafergrütze und Zwieback für Fischer zu produzieren. Seit rund 100 Jahren betreibt die Firma inzwischen ganz bewusst Markenpolitik – und erntet wirtschaftlichen Erfolg. Einen Erfolg, den Hans Heinrich Driftmann in sechster Generation fortsetzt. Der promovierte Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, der als Honorarprofessor an der Kieler Universität Betriebswirtschaft lehrt, ist Präsident der Industrie- und Handelskammer Kiel und Vize-Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages. Schlaflose Nächte bereitet einem Mann wie ihm die aktuelle Situation nicht. „Wir gehen nicht mit wirtschaftlichen Ängsten ins neue Jahr. Wir freuen uns darauf, denn die Rohstoffpreise fallen wieder“, sagt Driftmann. Vor zwei Jahren sah das anders aus. „Da hatten wir erhebliche

Schwierigkeiten“, gibt er zu. Die Köllnflockenwerke änderten daraufhin ihre Strategie. Sie setzten auf neue Märkte, neue Produkte und neue Absatzkanäle. Inzwischen ist das Familienunternehmen in 29 Ländern der Erde aktiv. Das Müsli gibt es jetzt beispielsweise auch in Bechern. Beliefert werden jetzt auch Tankstellen und Fast-Food-Ketten wie McDonalds. Ein Strategiewechsel der die Köllnflockenwerke gut gewappnet in die Krise gehen lässt. Die Arbeitsplätze der 300 Mitarbeiter sind nicht in Gefahr. Der Netto-Umsatz liegt durchschnittlich bei 75 Millionen Euro. „Wir spüren die Krise insofern, als wir die Banken mehr von unseren Projekten überzeugen müssen, bevor wir einen Kredit bekommen. Wir bekommen immer einen Kredit, aber die Überzeugungsarbeit ist größer“, sagt Driftmann. Er weiß die Stärken eines mittelständischen Familienunternehmens zu nutzen. „Wenn es ganz eng wird, dann schnallen wir erst einmal selbst den Gürtel etwas enger.“ Sitzungen mit endlos langen Beratungen gibt es nicht. „Wir sind sehr dynamisch“, sagt Driftmann. Zukunftsweisende Entscheidungen über die Köllnflockenwerke würden bei Kaffee und Kuchen im Familienkreis getroffen. Das nächste Quartalsergebnis sei weniger von Bedeutung, als der langfristige Fortbestand des Unternehmens. Die Peter Kölln KGaA denkt zuerst „in Generationen“, dann

**„Wir gehen nicht mit wirtschaftlichen Ängsten ins neue Jahr.“**

Hans Heinrich Driftmann

in Geschäftsjahren. „Als mittelständisches Unternehmen müssen wir immer gewappnet sein, um uns gegenüber großen Konzernen zu behaupten“, sagt Driftmann. Stillstand gibt es für ihn nicht. In Zusammenarbeit mit der Agrarwissenschaftlichen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität Kiel und anderen Hochschulen der Republik arbeitet er unablässig an neuen Produkten und an neuen Erkenntnissen für die Lebensmittelindustrie. Driftmann: „Wenn man nicht an der Spitze des Fortschritts steht, kann man sich Tradition nicht leisten.“ Und ja, es gibt viele Pläne, die für den nächsten Aufschwung in seiner Schublade liegen. Neue Produkte sollen noch stärker etabliert, der Export gesteigert werden. Driftmann: „Ich halte es nicht für ausgeschlossen, dass wir eine andere Firma übernehmen. Wir halten auch die Augen offen, und gucken wer zu uns passt.“

(Fortsetzung auf Seite 10)

# Wirtschaftsmotor Mittelstand – gestärkt aus der Krise

Kursstürze. Bankenpleiten. Auftragseinbrüche. Auch im Norden sind die Auswirkungen der Krise zu spüren. Doch kleine und mittelständische Firmen sind besser gerüstet gegen den Abschwung, als manch großer Konzern. Wirtschaftswissenschaftler erkannten bereits vor Jahren, dass viele ohne medienwirksames Auftreten in ihrem Segment den Weltmarkt dominieren. Auch in Schleswig-Holstein gilt der Mittelstand als Motor der Wirtschaft. Die Kreditversorgung ist gesichert. Gesunden Firmen geht damit nicht der Sprit aus. Gemeinsam mit den öffentlichen Förderinstituten des Landes finden Banken und Sparkassen Wege, um neue Produkte und

Projekte zu finanzieren. Eigenkapital? Auch der Motorblock des Mittelstandes ist solider geworden, denn wie aus einer jüngst vorgestellten Studie hervorgeht, erhöhte sich die Eigenkapitalquote in den vergangenen Jahren deutlich. Dabei haben die Firmen den Schaltknüppel hierzulande fest im Griff. So kommt eine Umfrage des Bundesverbandes der Deutschen Industrie zu dem Ergebnis, dass die meisten Unternehmen flexibel auf die aktuelle Lage reagieren können. Sie fahren ihre Kosten herunter. Sie denken über neue Geschäftsmodelle nach. Sie gewinnen neue Kunden für sich, erschließen sich neue Märkte.

## Der Motorblock: Eigenkapital

Der Mittelstand setzt zunehmend auf Eigenkapital. Das ist das Ergebnis einer jüngst veröffentlichten Studie der Universität Münster, die im Auftrag der WGZ Bank mehr als 50.000 Bilanzen ausgewertet hat. Das Ergebnis: Ausschlaggebende Positionen wie die Eigenkapitalquote aber auch Gesamtkapitalrentabilität und Kapitalumschlag haben sich seit dem Jahr 2002 stetig verbessert. Dabei berechneten die Münsteraner Wissenschaftler aus fünf Bilanzkennzahlen einen Qualitätsindex, dessen Indexwert 100 ausmacht. Für 2007 erreichten die unter die Lupe genommenen Unternehmen bereits einen Indexstand von 110,4 Punkten. Merklich verbesserte sich dabei die Eigenkapitalquote: von gut 17 Prozent 2002 auf 26 Prozent 2007. Die höchste Bilanzqualität zeigt sich beim Facheinzelhandel (149,9 Punkte). Mit 122,8 Punkten stehen auch die Maschinenbauer gut da. Schlusslicht ist der Hoch- und Tiefbau (57,3 Punkte).

## Das Benzin: Kredite

Die enge Vernetzung von Sparkassen, Volks- und Raiffeisenbanken sowie den öffentlichen Förderinstituten ist durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit geprägt. Zur Kreditversorgung der mittelständischen Wirtschaft und der Wohnungswirtschaft stellt die Investitionsbank Schleswig-Holstein den Banken und Sparkassen zinsgünstige Einzel- und Globalrefinanzierungen bereit. Die Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein unterstützt die Unternehmen bei der Finanzierung von Vorhaben durch die Übernahme einer Ausfallbürgschaft gegenüber der Hausbank. Und die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft trägt mit ihren offenen und stillen Beteiligungen dazu bei, eine schwache Eigenkapitalbasis von Unternehmen im Land zu stärken.

## Der Schaltknüppel: Flexibilität

Der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) kommt nach einer zwischen September und November 2008 durchgeführten Befragung von 1.650 mittelständischen Industrieunternehmen zu dem Ergebnis, dass viele Firmen besser gegen den Abschwung gerüstet sind als in früheren Krisen. Bis Mitte 2009 erwarten zwar viele eine Verschlechterung, aber die Zuversicht überwiegt. So gaben 56 Prozent der befragten Unternehmen an, ihre Produkte intensiver zu vermarkten. Etwa jede zweite Firma schaut sich nach neuen Absatzregionen um. 15 Prozent planen Innovationen.

## Der Kolben: Produktivität

In Schleswig-Holstein gibt es nach Informationen des Statistikamtes Nord rund 120.000 Unternehmen. Das Bruttoinlandsprodukt lag 2007 bei 72.251 Millionen Euro, die Bruttowertschöpfung bei 6.4751 Millionen Euro. Davon hat der Sektor „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ mit 29,7 Prozent den größten Anteil, gefolgt von „Öffentlichen und privaten Dienstleistern“ (25,3 Prozent), „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ (21,1 Prozent), dem „Produzierenden Gewerbe“ (18,3 Prozent) und dem Baugewerbe mit 3,8 Prozent.

## Die Zündkerzen: Gute Wirtschaftsberatung

Ob Existenzgründer oder erfahrener Geschäftsführer, wer gut beraten sein will, wendet sich an die Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH). Die WTSH fördert Innovationsprojekte, begleitet Kooperationen von Wirtschaft und Wissenschaft und unterstützt den Einstieg in interessante Auslandsmärkte.

(Fortsetzung von Seite 7)

Unternehmen wie die Köllnflockenwerke sind die Motoren der schleswig-holsteinischen Wirtschaft. Zuverlässige Motoren, die sich von Achterbahnfahrten an den Börsen, Bankenpleiten und selbst von einer möglichen weltweiten Rezession nicht aus dem Takt bringen lassen. „Schleswig-Holsteins Wirtschaft ist geprägt von solchen kleineren und mittleren Unternehmen. Das ist gerade in der jetzigen Situation ein großer Vorteil für das Land. Viele mittelständische Firmen sind Nischenanbieter mit besonderen Kompetenzen und Produkten. Diese Unternehmen trifft die Finanzkrise nicht so hart wie große Unternehmen, die Massenmärkte bedienen“, sagt Bernd Bösche, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH). „Im Branchenvergleich sind – wie in anderen Bundesländern auch – besonders die Logistik-Firmen von der Krise betroffen. Bundesländer mit einer weniger mittelstandsgeprägten Struktur sind im Vergleich zu Schleswig-Holstein allerdings insgesamt deutlich ‚gebeutelter‘“, weiß Bösche.

Nur wenige kennen und beobachten die Märkte im Norden so genau wie er. Die WTSH – eine Gesell-



Hans Heinrich Driftmann setzt den Erfolg des Unternehmens bereits in sechster Generation fort: In mehr als der Hälfte aller deutschen Haushalte stehen die Produkte der Köllnflockenwerke auf dem Frühstückstisch.



Das Unternehmen ist im Laufe der Jahre stetig gewachsen. Angefangen hat alles im Jahre 1795, als sich Hans Hinrich Kölln in Elmshorn eine Mühle kaufte, um Hafergrütze und Zwieback für Fischer zu produzieren. Fotos: Köllnflockenwerke

schaft des Landes Schleswig-Holstein, der Industrie- und Handelskammern und der Hochschulen – fördert Innovation in Unternehmen und unterstützt bei der Erschließung interessanter Auslandsmärkte. Besonders in Krisenzeiten ist das Know-how der WTSH-Experten gefragt. Die Erschließung neuer, zukunftsorientierter Auslandsmärkte ist für kleine und mittelständische Unternehmen in Schleswig-Holstein aktuell ein wichtiges Thema. Unterstützung finden die Firmen bei den Auslandsniederlassungen der WTSH – den so genannten Schleswig-Holstein Business Centern. Bösche: „Wir sind in Ländern aktiv, die selbst in der jetzigen Krisensituation noch Wachstumsraten aufweisen, von denen wir in Europa nur träumen können. Wer in diesen Ländern vom nächsten Aufschwung profitieren will, muss jetzt den Grundstein dazu legen und das tun viele unserer Mittelständler.“

## Auf Qualität setzen

Dazu gehören häufig IT-Firmen, wie beispielsweise die Vater Gruppe mit Standorten in Kiel und Hamburg. In einem seiner neuesten Projekte beschäftigt sich das Unternehmen mit der Technik für Offshore-Windparks. Meerwasser und salzhaltige Luft setzen den Anlagen stark zu. Wartung und Reparaturen sind aufwändig und kostspielig. Gerade erst erhielt die Firma den Auftrag, eine technologische Lösung für die Klimatisierung der Server zu finden. Geschäftsführer Michael Wiese: „Bei uns ist die Wirtschaftskrise noch nicht angekommen. Vielleicht geht sie auch komplett an uns vorbei.“ Die Vater Gruppe profitiert in gewisser Weise vom Konjunktural. Denn in Zeiten wie diesen investieren viele Firmen nicht in eigene IT-Abteilungen, sie beauftragen externe Dienstleister. Und: Gerade jetzt setzen viele darauf, Produktionsprozesse und Betriebsabläufe zu optimieren. Da seien IT-Experten immer gefragt, sagt Wiese. Rund 250 Mitarbeiter beschäftigt die Vater Gruppe derzeit. Sie erwirtschaftete 2007 einen Umsatz von 30 Millionen Euro und konzentriert sich auf Kunden in Norddeutschland. Ihre Stärke: Das breite Spektrum der Dienstleistungen. „Wir machen alles – von der Verkabelung bis hin zur Softwareentwicklung“, sagt Wiese. Dabei sind die einzelnen Unterfirmen der Holding wiederum hoch spezialisiert. Aus Sicht von Geschäftsführer Wiese steht die Vater Gruppe derzeit aber auch deshalb gut da, weil sie in gesundem Maße gewachsen ist. Wiese: „Wenn wir Neukunden akquirieren, dann setzen wir auf langfristige Geschäftsbeziehungen.“ Qualität und Service werden groß geschrieben. 2008 wurde das Unternehmen für seine wirtschaftliche Entwicklung mit dem „Großen Preis des Mittelstands“ ausgezeichnet. Um sich unbeschwert mit neuen Produkten am Markt

positionieren zu können, haben sich viele Mittelständler längst durch eine geschickte Strategie von den direkten Folgen der Bankenkrise abgekoppelt. Sie setzen auf Eigenkapital und Eigenfinanzierung. Ihre Bilanzstruktur hat sich in den vergangenen Jahren deutlich verbessert. Zu diesem Ergebnis kommt die Universität Münster, die im Auftrag der WGZ Bank mehr als 50.000 Bilanzen ausgewertet hat. Wichtige Positionen wie Eigenkapitalquote, Gesamtkapitalrentabilität oder Kapitalumschlag verbesserten sich seit 2002 stetig. Die Münsteraner Wissenschaftler ermittelten aus fünf Bilanzkennzahlen einen Qualitätsindex, dessen Durchschnitt den Indexwert 100 ausmacht. Das Ergebnis: Die untersuchten Unternehmen haben es für 2007 bereits auf einen Indexstand von 110,4 Punkten geschafft. Dabei verbesserte sich die Eigenkapitalquote deutlich: von gut 17 Prozent 2002 auf 26 Prozent 2007. Für 2008 wird allerdings eine Verschlechterung erwartet. Angesichts des hohen Niveaus sind viele Mittelständler Experten zufolge aber mit einer stabilen Bilanz in die Rezession gegangen.

## Kreditengpässe gibt es nicht

Schleswig-holsteinische Unternehmen, die Finanzierungsmittel benötigen, finden Unterstützung bei den Förderinstituten des Landes. Zur Kreditversorgung der mittelständischen Wirtschaft und der Wohnungswirtschaft stellt die Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB) den Banken und Sparkassen zinsgünstige Einzel- und Globalrefinanzierungen bereit. Als Reaktion auf die Entwicklung an den Finanzmärkten wurde zur Sicherstellung von Investitionen in Schleswig-Holstein 2008 allein in diesem Bereich das geplante Volumen von 50 auf 250 Millionen Euro verfünffacht. Zudem schultert



Durch das stille Beteiligungskapital der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft sind auch Metallbauer im Norden gewachsen.

die IB gemeinsam mit der Hausbank Finanzierungen für Unternehmen. Die so genannten Konsortialkredite ermöglichen eine Risikoteilung und verschaffen Betrieben neuen Spielraum. Insbesondere in den vergangenen Monaten gab es eine verstärkte Nachfrage. Das Ergebnis: Das Konsortialgeschäft 2008 ist im Vergleich zum Vorjahr um fast 30 Prozent gestiegen. Das Neugeschäftsvolumen der IB lag im vergangenen Jahr erstmals bei über zwei Milliarden Euro. Und: „Als Förderinstitut des Landes ist die Investitionsbank darauf eingestellt, auch 2009 mögliche Auswirkungen der Finanzmarktkrise in Schleswig-Holstein abzumildern“, sagt Lutz Koopmann, Vorstandsvorsitzender der IB.

„Kein wirtschaftlich sinnvolles Vorhaben darf daran scheitern, dass der Unternehmer keine ausreichenden Sicherheiten stellen kann“, sagt auch Hans-Peter Petersen, der gemeinsam mit Harald Bock die Geschäfte der Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein leitet (BB-SH). Die BB-SH unterstützt die Unternehmen bei der Finanzierung von Vorhaben durch die Übernahme einer Ausfallbürgschaft gegenüber der Hausbank. Egal, ob es um eine Existenzgründung geht oder eine Betriebsübernahme. Allein 2008 waren es 673 Unternehmen. Insgesamt hat sich die

## Hidden Champions

Der Wirtschaftswissenschaftler Hermann Simon schaute sich bereits vor gut zehn Jahren Firmen an, die sich ohne medienwirksames Auftreten zu Global Playern gemausert hatten und in ihrem Segment den Weltmarkt dominierten. Dann schrieb Simon, der auch Chef einer Unternehmensberatung ist, ein Buch über die „Hidden Champions“ („Heimliche Gewinner“). Überwiegend als Familienunternehmen geführt, haben sie hohen Exportanteil und erweisen sich als äußerst überlebensfähig. Hidden Champions leben in engen Marktnischen – oder sie schaffen sie sich. Für diese entwickeln sie einzigartige Produkte, die sie in großer Fertigungstiefe selbst erstellen. Die Wettbewerbsvorteile der Hidden Champions beruhen selten auf Kostenvorteilen, sondern zumeist auf Produktqualität, Liefertreue, Beratung und Kundennähe. ■

Mehr Infos: [www.hidden-champions.com](http://www.hidden-champions.com)



Bestsellerautor  
Prof. Dr. Hermann Simon

Türdichtungen für den VW-Golf: Auch schleswig-holsteinische Auto-Zulieferer haben den Einstieg bei namhaften Auto-Konzernen geschafft.



Foto: dpa

Kundenzahl der BB-SH seit 1999 um gut 50 Prozent auf über 3000 verdoppelt. Direkte Auswirkungen der Finanz- und Wirtschaftskrise spürt die BB-SH derzeit noch nicht. „Wir stehen aber, wie alle anderen Bürgschaftsbanken in Deutschland, bereit, mit unseren Bürgschaften dafür zu sorgen, dass es zu keiner Kreditklemme kommt“, sagt Petersen.

Mit ihren offenen und stillen Beteiligungen in Höhe von 25.000 bis zu einer Million Euro trägt auch die Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein GmbH (MBG) dazu bei, die Eigenkapitalbasis der Unternehmen im Land zu stärken. Die Zahl der Kunden hat sich von 104 im Jahre 1998 auf 306 im Jahr 2008 knapp verdreifacht. Ebenso die Höhe des Beteiligungsportfolios, das im vergangenen Jahr insgesamt bei rund 90 Millionen Euro lag. Ein enormes Wachstum. „Beteiligungsgesellschaften in anderen Bundesländern mit ähnlich öffentlichem Auftrag wie die MBG wachsen nicht so schnell wie wir“, beobachtet Geschäftsführer: Gerd-Rüdiger Steffen. Die Gründe: Steffen geht davon aus, dass es an den sehr differenzierten Beteiligungsprodukten der MBG liegt. Dadurch kann die MBG von der Hochschulausgründung über die klassische Wachstumsfinanzierung bis hin zur Unternehmensnachfolge ein breites Spektrum von Finanzierungsanlässen abdecken. Außerdem ist es wichtig, dass die öffentlichen Förderinstitute Hand in Hand arbeiten. Steffen: „Wir zielen auch nicht auf kurzfristige Gewinnmaximierung.“ Was zählt sind Innovationen und Qualität – bodenständige Geschäfte. Stimmt das Konzept, dann beteiligt sich die MBG auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten wie diesen an Firmen. Steffen: „Man muss sich immer die Frage

stellen, ob eine Firma interne Probleme hat oder konjunkturelle. Sind es konjunkturelle, dann macht es durchaus Sinn, antizyklisch zu investieren und vom nächsten Aufschwung zu partizipieren.“

## Überstunden statt Kurzarbeit

Die Firma Rexio Elastomertechnik hat damit Erfolg. Der Zwölf-Mann-Betrieb in Westerrönfeld (Kreis Rendsburg-Eckernförde) entwickelt Gummi- und Kunststoffdichtungen. In der Kundenkartei stehen große Konzerne wie Porsche oder die Deutsche Bahn ebenso wie Handwerksbetriebe. Über 5.000 Dichtungen wurden unter der Regie der Geschäftsführer Jürgen und Ilse Zimehl bereits gefertigt. Geht es mit der Gesamtwirtschaft bergab, investieren sie erst recht. Anstatt auf Kurzarbeit setzen sie auf Überstunden. „Wir bereiten gerade zusätzliche Werbeaktionen vor“, sagt Jürgen Zimehl. Inserate in Fachzeitschriften. Direkt-Mailings. Jürgen Zimehl geht strategisch vor. Überlegt, auf welchen Märkten in Europa es noch etwas zu holen gibt. „In Norwegen sind viele Ölkonzerne aktiv. Die Ölwirtschaft hat im-

## 722 Millionen Euro für die Zukunft des Standortes

Das Zukunftsprogramm Schleswig-Holstein ist das größte Förderprogramm in der Geschichte des Landes. Insgesamt 722 Millionen Euro aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung, der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ und des Landes stehen bis zum Jahr 2013 für zukunftsweisende Projekte im gesamten Land zur Verfügung. Für die Unternehmen bedeutet dies: deutliche Wachstumsimpulse und bessere Vermarktungsperspektiven. Das Programm schafft einen einheitlichen Förderrahmen, um wirtschaftliche und gesellschaftliche Potentiale zu stärken und innovative Vorhaben zu unterstützen. Das Ziel sind mehr Arbeitsplätze und Wohlstand im ganzen Land. ■



Mehr Infos: [www.schleswig-holstein.de](http://www.schleswig-holstein.de)

mer Geld.“ Zudem plant er, jemanden einzustellen, der osteuropäische Sprachen beherrscht. Auch Russland oder China würden sich immer lohnen, sagt der Diplom-Ingenieur. Dabei geht es seiner Firma derzeit nicht schlecht. Zwar würden Aufträge wegfallen, durch den breiten Kundenstamm sei das Risiko aber sehr gestreut. Zudem hat Jürgen Zimehl vorgesorgt, Unternehmensgewinne zu einem großen Teil wieder in die Firma gesteckt und so die Eigenkapitalquote erhöht. Wir wollen noch weiter wachsen“, sagt er.

## In der Krise liegt eine Chance

Doch nicht alle Unternehmen im Land sind so zuversichtlich – weiß Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Dr. Werner Marnette. Unermüdlich wirbt er landauf, landab in diesen Tagen um Vertrauen. Seine Botschaft: „In der Krise liegt auch eine Chance!“ Viele Firmen in Schleswig-Holstein – ist sich der ehemalige Chef der norddeutschen Affinerie sicher – sind durchaus in der Lage, dem konjunkturellen Gegenwind standzuhalten. Und er werde alles tun, um sie dabei zu unterstützen. Aufgabe von Bund und Ländern sei es, weitere Wachstumsimpulse zu geben. Bereits 2008 wurden mit rund 33 Millionen Euro aus der betrieblichen Investitionsförderung rund 280 Millionen Euro private Investitionen angestoßen. „Der Löwenanteil der Investitionen wird in diesem Jahr durchgeführt werden und dazu beitragen, die Auswirkungen der Finanzkrise abzufedern“, sagt Marnette. Eine der ersten großen Maßnahmen für 2009: Die Verbesserung der Infrastruktur mit Mitteln aus dem Konjunkturpaket. Der beschleunigte Ausbau beispielsweise der A20 und der Hinterlandanbindung zur festen Fehmarn-Belt-Querung soll konjunkturelle Impulse geben. Auch das Zukunftsprogramm Wirtschaft bietet zahlreiche Unterstützungsmöglichkeiten, die bei aktuellen Problemen genutzt werden können. Marnette: „Mehr als 700 Millionen Euro stehen in diesem Programm zur Verfügung. Das ist viel Geld, das wir neben den Konjunkturprogrammen der Bundesregierung sehr gut einsetzen können, um die Wirtschaft in unserem Bundesland in Schwung zu halten.“ Wer die Krise als Chance sehe, so Marnette, könne beim nächsten Aufschwung richtig durchstarten. Unabhängig von den politischen Maßnahmen sind viele Mittelständler nach Einschätzung des Bundesverbands der Deutschen Industrie (BDI) besser als in früheren Krisen für den aktuellen Wirtschaftsabschwung gerüstet. Bei einer Ende 2008 durchgeführten Befragung von 1.650 mittelständischen Industrieunternehmen bezeichnete die Hälfte der Firmen ihre Lage immer noch als gut oder sogar sehr gut. Bis Mitte 2009 erwarten zwar viele eine Verschlechterung, aber mit 30 Prozent positiv



In jedem europäischen Auto stecken mindestens zwei Gummiprodukte „Made in Rendsburg“ von der Gummifabrik Biermann und Kröger.



Setzt auf die langjährige Zusammenarbeit mit Lieferanten und Kunden. Geschäftsverbindungen, für die Vertrauen mehr als ein Wort ist: Geschäftsführer Thomas Kröger.

Fotos: Biermann und Kröger.

gestimmter Unternehmen, 40 Prozent mit neutraler Haltung und einem Viertel Pessimisten überwiegt die Zuversicht. Ähnliche Ergebnisse brachte eine Umfrage der IHK Schleswig-Holstein Ende Januar 2009.

## Neue Märkte erobern

Das zentrale Ergebnis des BDI-Mittelstandspanels: Die Firmen setzen trotz Krise weiterhin auf Wachstum – und das aus eigener Kraft. Viele suchen derzeit den Absatz ihrer Produkte anzukurbeln, um die gesetzten Umsatzziele zu erreichen und die Gewinnerwartungen so weit wie möglich zu erfüllen. So gaben 56 Prozent der befragten Unternehmen an, ihre Produkte intensiver zu vermarkten, weitere 13 Prozent wollen das demnächst tun. Etwa jede zweite Firma schaut sich nach neuen Absatzregionen um. Dabei hoffen 46 Prozent der Industriebetriebe, mit bereits eingeführten Produkten durch die Krise zu kommen. 15 Prozent planen Innovationen. Vor dem Hintergrund der allgemeinen Preis- und Lohnentwicklung im vergangenen Jahr erhöhten aber auch über 40 Prozent der Unternehmen ihre Preise. Im Gegenzug versucht derzeit weniger als jedes fünfte Unternehmen, den Absatz mit Preissenkungen anzukurbeln. Die gute Nachricht: Laut der BDI-Umfrage hat nur jedes sechste Unternehmen feste Stellen abgebaut oder plant, das zu tun.

Ob Forschung oder Hightech-Produktion – mit Unterstützung der öffentlichen Förderinstitute des Landes Schleswig-Holstein wurden schon viele innovative Unternehmen aus der Taufe gehoben.



## Langjährige Kundenbeziehungen

Auch die Firma Biermann und Kröger versucht, an ihrer Stammebelegschaft festzuhalten. Die Gummwarenfabrik in Rendsburg fertigt überwiegend Gummitteile für die europäische Pkw- und Lkw-Industrie. In den vergangenen Wochen war Kurzarbeit angesagt. Viele Mitarbeiter bauten Überstunden ab. Zeitverträge wurden nicht verlängert. Statt mit 75 Leuten startete das Unternehmen mit 63 ins neue Jahr. „Die Unentschlossenheit der Autobauer hat uns deshalb stark getroffen. Erst wollten sie früher in die Weihnachtspause gehen, dann wieder nicht“, sagt Geschäftsführer Thomas Kröger. Durch die Planungsunsicherheit investierte die Firma im Dezember mehr in Material und Personal, als nachgefragt wurde. Von den rund sieben Millionen Euro Jahresumsatz gingen zehn Prozent verloren. Kröger: „Der Dezember fehlt uns komplett.“ Wirklich bedrohlich ist die Lage für das Unternehmen aber noch nicht, denn die Umsatzzuwächse in den vergangenen Jahren waren stattlich. „Wir haben uns selbst manchmal gefragt, woher der große Erfolg kommt. Es liegt wohl daran, dass wir keinen Wasserkopf von Verwaltung und deshalb auch keine hohen Fixkosten haben“, sagt Kröger. Und

mittelständische Firmen wie Biermann und Kröger haben noch andere Stärken: Sie dominieren ihre Nischen – häufig rund um den Globus. Freie Marktzugänge, stark gesunkene Telekommunikations- und Transportkosten machen es möglich. Kröger: „In jedem europäischen Auto sind mindestens zwei Gummiprodukte ‚Made in Rendsburg‘.“ Die Rendsburger profitieren von der langjährigen Zusammenarbeit mit ihren Lieferanten und Kunden. Es sind feste Bindungen, die mit langem Atem aufgebaut wurden. Geschäftsverbindungen, für die Vertrauen mehr als ein Wort ist. „Wenn wir einem Kunden in Barcelona versprechen, bis 17 Uhr des darauffolgenden Tages zu liefern, dann tun wir das auch“, sagt Kröger. „Wir sind auch in der Krise ein verlässlicher Partner. Wenn es notwendig ist, legen unsere Mitarbeiter auch eine Sonntagschicht ein, ohne vorher nach dem Lohn zu fragen. Wir sind flexibel.“ So flexibel, dass Biermann und Kröger in Zukunft auch andere Kunden erobern will. Die Krise habe gezeigt, dass die Abhängigkeit von einer Industrie zu groß sei. Zarte Bande in die Landwirtschaftsbranche sind schon geknüpft. Es gibt bereits Melkanlagen mit Gummitteilen von Biermann und Kröger – jetzt sollen es noch mehr werden. Jetzt erst recht. (Tanja Nissen) ■

## Konjunkturpaket

Aus den Investitionen des Konjunkturpakets sollen insgesamt rund 430,1 Millionen Euro für Projekte in Schleswig-Holstein fließen. Davon werden 322 Millionen Euro vom Bund zur Verfügung gestellt. Land und Kommunen tragen mit 108 Millionen Euro zu mehr Wachstum und Beschäftigung im Norden bei. Der überwiegende Teil von 65 Prozent wird im Bildungssektor investiert. Profitieren sollen Kindertagesstätten, Schulen, Hochschulen und Forschung. Die anderen 35 Prozent stehen für Infrastrukturprojekte im Bereich Städtebau (Krankenhäuser), ländliche Infrastruktur, Lärmschutzmaßnahmen an kommunalen Straßen und Informationstechnik zur Verfügung. 70 Prozent der Gesamtinvestitionen werden in den Kommunen eingesetzt. 30 Prozent sind für Landesprojekte vorgesehen. Mit den Maßnahmen muss unverzüglich begonnen werden. 50 Prozent der Mittel sollen bereits 2009 ausgegeben werden. Der Rest ist 2010 zu investieren. ■

Mehr Infos: [www.schleswig-holstein.de](http://www.schleswig-holstein.de)

# Mit Kurzarbeit die Krise meistern.

Viele denken, Kurzarbeit sei nur etwas für große Unternehmen. Doch auch kleine und mittlere Betriebe jeder Branche können bei schlechter Geschäftslage dieses Mittel nutzen:

- Die Agentur für Arbeit übernimmt einen Teil des Lohnes – das Kurzarbeitergeld.
- Kurzarbeitergeld kann jetzt 18 Monate lang ausbezahlt werden, nicht mehr nur 6 Monate.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden vor Arbeitslosigkeit bewahrt, weil das Unternehmen auch ohne Entlassungen Kosten senken kann. Eingespielte Teams bleiben erhalten und können sich mit Unterstützung der Agentur für Arbeit weiterqualifizieren. So sind sie in der Lage, nach gemeinsam gemeisterten schlechten Zeiten sofort wieder mit voller Kraft durchzustarten.

Mehr Informationen erhalten Sie beim Infotelefon des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales 01805 6767-12\* oder unter [www.einsatz-fuer-arbeit.de](http://www.einsatz-fuer-arbeit.de). \*Festnetzpreis 14 Ct/Min; Mobilfunkpreise abweichend.

**EINSATZ FÜR ARBEIT.**



**Bundesagentur  
für Arbeit**



Bundesministerium  
für Arbeit und Soziales

## FORSCHUNG

## Meilenstein in der Epilepsie-Forschung

Im Rahmen einer internationalen Studie hat Dr. Ingo Helbig, Kieler Assistenzarzt der Kinderneurologie, eine entscheidende Entdeckung gemacht. Ein defektes Gen auf Chromosom 15 ist eine häufige Ursache für erblich bedingte Epilepsie. Aufgrund dieses Ergebnisses sollen nun gezielt Medikamente entwickelt werden. Der Wissenschaftsstaatssekretär Jost de Jager gratulierte Dr. Helbig, Prof. Stephani (Koautor der Studie) sowie beteiligten Wissenschaftlern des Instituts für Klinische Molekularbiologie und der gesamten Kieler Medizin zu ihrem Erfolg. Die Entdeckung sei ein wichtiger Schritt und zeige, dass die Medizinforschung am UK S-H exzellent aufgestellt sei. (wg) ■



Prof. Ulrich Stephani im Gespräch mit einer jungen Patientin aus Kiel  
Foto: Stephani

[www.schleswig-holstein.de](http://www.schleswig-holstein.de)

## AUSSTELLUNG

Skulpturen von Ah Xian  
in Neumünster

Seit 30. November 2008 sind in der Herbert-Gerisch-Stiftung Neumünster Skulpturen von Ah Xian zu sehen – die erste Ausstellung des in Peking geborenen Künstlers in Europa. Die Oberfläche seiner von lebenden Modellen abgeformten Figuren „tätowiert“ Ah Xian mit traditionellen Motiven seines Heimatlandes: Landschaften in leuchtenden Farben, zarte Blumen, Tiere und zeitlos schöne Ornamente. Reizvoll, nicht nur für Kunstkenner, ist das Zusammenspiel der typisch europäischen Kunstform der Büste und alten ostasiatischen Handwerkstechniken wie Porzellan-, Schnitzlack- und Einlegearbeiten. Die Ausstellung dauert noch bis zum 26. April 2009. (wg) ■

[www.gerisch-stiftung.de](http://www.gerisch-stiftung.de)

## TECHNOLOGIE

Technologiezentrum  
Geesthacht ausgezeichnet

Mit Nachhaltigkeit an die Spitze: Das Geesthachter Innovations- und Technologiezentrum (GITZ) setzte sich kürzlich in einem weltweiten „Best-Practice“-Wettbewerb gegen andere wissenschaftsnahe Technologiezentren durch und gewann in der Kategorie „Self-Sustainability“ (dt.: Nachhaltigkeit). Geschäftsführer Dr. Rainer Döhl-Oelze zeigte sich sehr erfreut über die „internationale Anerkennung der Arbeit des GITZ.“ Positiv bewertet wurden Preisgestaltung, Rentabilität der Kunden, Branchen- und Technologiespezialisierung sowie die Entwicklungsperspektive des Zentrums. Das GITZ unterstützt insbesondere die Ansiedlung junger High-Tech-Unternehmen in der Region, um den Standort zu stärken. (wg) ■

[www.gitz-online.de](http://www.gitz-online.de)

## STANDORTPOLITIK

Neuer Film informiert über  
Initiative „Zukunft Meer“

Klimaerwärmung, Umweltschutz, Arbeitsplätze – wer auch in Zukunft von und mit dem Meer leben will, muss verantwortlich damit umgehen, lautet das Motto der Landesinitiative „Zukunft Meer“. Die Landesregierung unterstützt mit der Landesinitiative Forschung, Entwicklung und Meeresschutz mit strategischen Planungen, Aktionen und Förderung. Beispiele sind die Gewinnung neuer Medikamente aus marinen Wirkstoffen, die verstärkte Nutzung alternativer Energien, der bessere Schutz unserer Küsten vor Naturkatastrophen oder auch die Entwicklung neuer Forschungstauchboote, um den Meeresboden nach Rohstoffvorkommen abzusuchen. Über die Ziele der Landesinitiative informiert jetzt auch ein rund 13-minütiger Film. Der Film ist auf der Internetseite [www.schleswig-holstein.de](http://www.schleswig-holstein.de) zu finden und stellt „Zukunft Meer“ kurz, aktuell und allgemein verständlich dar. Der Film ist daher auch sehr gut als Anschauungsmaterial für Schülerinnen und Schüler geeignet. (wg) ■

[www.schleswig-holstein.de](http://www.schleswig-holstein.de)

## DIENSTLEISTER

Dienstleister für Firmen:  
90 Jahre Zentralbibliothek

Die Deutsche Zentralbibliothek für Wirtschaftswissenschaften (ZBW) feiert im Februar ihr 90-jähriges Bestehen. 2008 wurde die weltweit größte Wirtschaftsbibliothek „Ausgewählter Ort“ im Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“. Über vier Millionen Bücher und 25.000 laufende Zeitschriften im Bestand würden ein 75 Kilometer langes Regal füllen – bequemer ist allerdings die Suche im Online-Katalog ECONIS. Auch EconBiz und EconDesk stellen wirtschaftsrelevante Informationen zusammen, ob statistische Daten, Firmenadressen oder umfangreiche Literaturlisten. Über das Recherche- und Bestellportal Goportis können sich Firmenkunden die benötigten Dokumente sogar ins Ausland schicken lassen. Die Zentralbibliothek im Kieler Institut für Weltwirtschaft ist damit ein wichtiger Dienstleister, der Unternehmen nahezu alle Daten zur Verfügung stellen kann, die beispielsweise für die Eroberung neuer Märkte relevant sind. (wg) ■

[www.zbw-kiel.de](http://www.zbw-kiel.de)

## KRANKENKASSEN

## Steuervorteile für gesundheitsbewusste Unternehmen

Unternehmen, die sich für die Gesundheit ihrer Belegschaft engagieren, profitieren durch das neue Jahressteuergesetz 2009 von attraktiven Steuervorteilen. Pro Kalenderjahr und Mitarbeiter können sie bis zu 500 Euro steuer- und sozialabgabenfrei in ihre betriebliche Gesundheitsförderung investieren. Die Steuerbefreiung gilt rückwirkend auch für das Jahr 2008. Damit hat die Bundesregierung den Arbeitgebern eine günstige Alternative zu Gehaltserhöhungen und anderen Anerkennungen an die Hand gegeben. Denn die Angebote zur Gesundheitsförderung sind für die Arbeitnehmer einkommensteuerfrei – egal, ob es sich um Sachleistungen oder Barzahlungen handelt. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Maßnahmen im Unternehmen oder außerhalb stattfinden. So können sich auch kleine und mittelständische Betriebe für die Gesundheit ihrer Mitarbeiter einsetzen. Wichtige Voraussetzung für die Steuerfreiheit: Die Leistungen müssen den Qualitätskriterien für Prävention und betriebliche Gesundheitsförderung entsprechen, die im „Leitfaden Prävention“ der Spitzenverbände der Krankenkassen festgelegt sind. Die AOK, der führende Anbieter von über 50 Prozent der bundesweiten Projekte zur betrieblichen Gesundheitsförderung, gibt interessierten Unternehmen Auskunft, ob eine bestimmte Maßnahme die gesetzlich erforderlichen Kriterien erfüllt. ■

[www.aok-firmenservice.de](http://www.aok-firmenservice.de)



## INFRASTRUKTUR

## Elbvertiefung: Marnette verlangt mehr Tempo

Schleswig-Holsteins Wirtschafts- und Verkehrsminister Werner Marnette (CDU) hat an seine niedersächsischen Partei- und Amtskollegen appelliert, bei der geplanten Elbvertiefung aufs Tempo zu drücken. Weder Schleswig-Holstein noch Hamburg oder Niedersachsen könnten es sich angesichts der derzeitigen Wirtschaftsentwicklung leisten, durch eine weitere Verzögerung des Projekts den Hamburger Hafen als wichtigsten Jobmotor für den gesamten Norden abzuwürgen oder ins Stottern zu bringen. „Hamburg ist das Tor zur Welt – auch für den Süden Deutschlands – und die Unterelbe die gemeinsame Lebensader für alle drei Länder“, sagte Marnette. Die Grundbedingung der Deichsicherheit sei unbestritten. Doch wenn der Hamburger Hafen nicht jetzt an die künftigen Generationen von Containerschiffen angepasst werde, dann sei der Wettlauf mit Rotterdam schon heute verloren. Mit seinem Appell reagiert Marnette vor allem auf eine umstrittene Äußerung des niedersächsischen Partei- und Fraktionschefs David McAllister. McAllister hatte vor wenigen Tagen erklärt, dass Niedersachsen sein Votum für die Fahrrinnen-Anpassung der Unterelbe frühestens 2010 nach dem Abschluss des laufenden Planfeststellungsverfahrens abgeben werde – oder auch nicht. Aus Sicht

Schleswig-Holsteins ist die Elbvertiefung nach den Worten von Marnette nicht zuletzt deshalb von größter Bedeutung, weil auch der Hafen von Brunsbüttel durch die Arbeitsteilung mit Hamburg immens betroffen ist. „Der Unmut der hiesigen Hafenwirtschaft und der internationalen Schifffahrtsunternehmen wächst auf beiden Seiten der Elbe“, so Marnette. ■



Der Container Terminal Altenwerder der HHLA im Hamburger Hafen  
Foto: dpa

[www.schleswig-holstein.de](http://www.schleswig-holstein.de)

## WIRTSCHAFT

## Erfolgreiche Wirtschaftskontakte in Arabien

Hochzufrieden ist eine schleswig-holsteinische Wirtschaftsdelegation aus dem Oman sowie den Vereinigten Arabischen Emiraten zurückgekehrt. Die Leitung hatte Landwirtschaftsminister Christian von Bötticher für den erkrankten Ministerpräsidenten Carstensen übernommen. Die beteiligten Unternehmen, die überwiegend aus der Baubranche, der Umwelttechnik und dem Sektor der erneuerbaren Energien stammen, berichteten von vielversprechenden Gesprächen und Kontakten in Muskat, Abu Dhabi und Dubai. Es habe großes Interesse an einer Zusammenarbeit in Bereichen wie Gebäudeausstattung, maritime Wirtschaft sowie Energieversorgungssysteme gegeben, berichtete Bernd Bösche, der als Geschäftsführer der Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein

GmbH (WTSH) die Delegation begleitete. Die Unternehmen werden mit Unterstützung der WTSH jetzt die Kontakte nacharbeiten und ganz sicher wird als Ergebnis das eine oder andere Projekt umgesetzt werden. ■



Einige Teilnehmer der Kooperationsbörse in Muskat, Sultanat Oman  
Foto: WTSH

[www.schleswig-holstein.de](http://www.schleswig-holstein.de)

## ENERGIEPOLITIK

## Minister fordert Umdenken beim Thema Kernkraft

Schweden steigt wieder ein in die Kernenergie – und bald auch Deutschland, wenn es nach Schleswig-Holsteins Wirtschaftsminister Dr. Werner Marnette geht. Er fordert angesichts der erwarteten Strom-Versorgungslücke durch den geplanten Atomausstieg und die Stilllegung alter Kraftwerke ein Umdenken. Zukunftsfähige Energiepolitik sei nur unter Einbeziehung der Kernenergie möglich, so der CDU-Politiker am 8. Februar in Kiel. Nur ein Energiemix aus Kernkraft, Windenergie, Gas und Kohle garantiere Verfügbarkeit, Wettbewerbsfähigkeit und Klimaschutz. Eine Laufzeitverlängerung der extrem CO<sup>2</sup>-armen Technologie (spart jährlich bis 150 Millionen Tonnen Kohlendioxid ein) bis 2030 sei also durchaus realistisch. (wg) ■

[www.schleswig-holstein.de](http://www.schleswig-holstein.de)

## ARBEITGEBER

## Gütesiegel für erfolgreiches Personalmanagement

Ende Januar erhielten die 100 besten Mittelstandsunternehmen Deutschlands das Gütesiegel der Wirtschaftsinitiative „Top Job“. Unter ihnen sind auch zwei Unternehmen aus Schleswig-Holstein: die DeLaval GmbH aus Glinde (Marktführer auf dem Gebiet Hofinnenwirtschaft) und die Flensburger Queisser Pharma GmbH & Co. KG (Hersteller von Medizinprodukten). Hervorragend bewertet wurden hier unter anderem die interne Kommunikation, Motivation der Mitarbeiter, soziale Aktivitäten, Mitarbeiterentwicklung und die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das Auswahlverfahren zeigte auch: Zufriedene Mitarbeiter steigern nachweislich den wirtschaftlichen Erfolg. (wg) ■



[www.topjob.de](http://www.topjob.de)

## Wir knacken jede Logistik-Nuss

Die Anforderungen des Marktes werden immer spezieller und die Herausforderungen immer größer. Mit unseren Leistungen setzen wir einen Maßstab für Effizienz. [www.17111.com](http://www.17111.com)

# 17111

TRANSIT TRANSPORT & LOGISTIK

# Erfolgreich abgetaucht

Mit Engagement und Einfallsreichtum weltweit auf den nassesten Arbeitsplätzen unterwegs: die Nordseetaucher.

*Unterwasser-Nassschweißen – eine kostengünstige Alternative bei Reparaturen an Hafен-, Staudamm- und Kraftwerksanlagen*

Mit allen Wassern gewaschen – vielleicht beschreibt das den beruflichen Werdegang von Claus Mayer am prägnantesten. Das ist dabei ganz buchstäblich zu verstehen. Denn mit der Nordseetaucher GmbH betreibt der gebürtige Essener seit nunmehr 20 Jahren ein international operierendes Unternehmen. Den Hauptsitz im schleswig-holsteinischen Ammersbek im Kreis Stormarn, deutschlandweit Niederlassungen und Partnerbüros in Dänemark, Schweden und Norwegen, in den Vereinigten Arabischen Emiraten, in Schottland, den Niederlanden und selbst in so exotischen Ländern wie Österreich, China und Singapur, sind Claus Mayer und seine Mitarbeiter in allen Weltmeeren und Binnengewässern zu Hause.

Schöne, bunte Unterwasserwelt? Aufregend ist die Berufstaucherei bestimmt, und dazu hart, vielseitig und technisch in höchstem Maße fordernd. Dabei übernimmt Nordseetaucher ein beeindruckend breites Spektrum an Arbeiten. Die Wartung von Bohr- und Förderinseln gehört genauso dazu wie die Inspektion von Pipelines, Druckluftarbeiten im maschinellen Tunnelvortrieb, die Sanierung von Talsperren oder Reparaturen in den Kühlbecken nuklearer Anlagen. Körperlich anstrengende Arbeiten in sechshundert Meter Tiefe im offenen Meer und danach zur Abwechslung in die klaustrophobische Enge eines Tunnels unter dem chinesischen Yangtze-Fluss, millimetergenaues Unterwasser-Schweißen und danach tatkräftig helfen, ein Ausflugslokal im Südschwarzwald mit einem Kabel durch den Schluchsee an das Stromnetz anzuschließen: Langweilig wird den Nordseetauchern sicher nicht.

Mit der Qualität der abgelieferten Arbeiten wachsen die Herausforderungen. Eine Yacht ist im Sturm gekentert? Solche Eigner lassen sich wegen der Bergung von den Nordseetauchern beraten. Die haben nicht nur schon viele gesunkene Boote und andere Wasserfahrzeuge an die Oberfläche gebracht, auch die Bergung der Außentreibstofftanks, der Booster, der europäischen Ariane-Rakete vor der Küste von Französisch-Guayana schlägt als rundum erfolgreicher Nordseetaucher-Job zu Buche. Um fit zu bleiben für immer neue, komplexe Aufträge, setzen Claus Mayer und seine Männer auf fortlaufende Innovation. In enger Zusammenarbeit mit Hochschulen und Fachinstituten aller Richtungen werden Technologien und Gerätschaften entwickelt, mit denen die anliegenden Arbeiten noch sicherer und zuverlässiger, umweltfreundlicher und schneller erledigt werden können.

So eine Innovation ist die „Bergung durch Vereisung“. Gesucht war ein Verfahren, mit dem versunkene Gegenstände geborgen werden können, wenn die klassischen Methoden versagen oder – etwa aus Sicherheitserwägungen – nicht näher in Betracht gezogen werden, wie es bei Kampfmittelrückständen aus dem zweiten Weltkrieg in der Ostsee häufig der Fall ist. Mit der Vereisung bietet Nordseetaucher einen effektiven und ökologisch

sinnvollen Weg: Taucher vereisen die Munitionsteile mit Hilfe einer Anlage (und umweltfreundlichen Kältemitteln). Dieses Eis kann auch in großen Tiefen noch erzeugt werden. Es umgibt das Bergegut vollständig. Auch bei bereits stark korrodierter Munition kann das Austreten von Kampfmitteln so verhindert werden. Eingefroren wird das Gefahrgut an die Oberfläche gehoben, was durch den Auftrieb des Eises erheblich vereinfacht wird, es ist dabei besser vor Unfällen geschützt und kann unproblematisch entsorgt werden. Klar ist: Die Nordseetaucher werden auch künftig den Sprung ins kalte Wasser nicht scheuen. (bes) ■

*Am Haken: Ein Nordseetaucher begleitet einen Außentreibstofftank der europäischen Ariane-Rakete an die Meeresoberfläche.*

*Aufgetrieben: Das Team feiert die erfolgreiche Bergung vor der Küste Guyanas.*

*Fotos: Nordseetaucher*

## Nordseetaucher GmbH

- **Branche:** Arbeiten in Überdruck (Taucher- u. Druckluftarbeiten)
- **Gegründet:** 1989
- **Mitarbeiter:** Festangestellte 13; freie Mitarbeiter 22
- **Geschäftsführer:** Claus Mayer
- **Firmensitz:** Ammersbek, Bramkampweg 9
- **Kontakt:** Telefon 04102/23180, E-Mail info@nordseetaucher.de
- **Internet:** www.nordseetaucher.de



Fotos: Dibbern

# Weißes Gold auf den Tafeln der Welt



Während der Rest der deutschen Porzellanindustrie sich in dramatischem Niedergang befindet, erobert Bernd T. Dibbern mit feinstem Bone China die internationale Spitzengastronomie.

Was verbindet das Bundeskanzleramt, das Emirates Palace Hotel in Abu Dhabi und die Lufthansa? Hier wird von Tellern aus Schleswig-Holstein gespeist. In Bernd T. Dibberns Büro im Bauhaus-Stil flutet das Licht durch wandhohe Fensterfronten in eine kreative Kommandozentrale. Vor dem weißen Kamin laden zwei massive Holzblöcke mit wellenförmigem Schwung zum Sitzen ein. Designermöbel, viel Kirschholz, warmer Sandstein, Flauschteppich. In der Schrankwand eine Glassammlung.

Porzellan sammelt der Chef nicht. Das fertigt er lieber selbst. „Ich möchte klare, ästhetische, puristische Linien mit höchster Qualität verbinden“, umreißt Bernd Dibbern seine Philosophie. Die Inspiration für seine Entwürfe holt er sich aus der Design-Ära der dreißiger Jahre. Der Mann mit der norddeutsch-zurückhaltenden Art hat es vom Geheimtipp zum weltweit führenden Hersteller von Premium-Porzellan gebracht. Ein heimlicher Global Player. Schon seit über 25 Jahren macht sich der Schleswig-Holsteiner im Geschirrschrank breit. 1982 gelang ihm mit seiner Serie „Solid Color“ ein großer Coup, als er über die weiße Form des Design-Klassikers von 1936 mit fröhlich bunten, beliebig kombinierbaren Farben ein bisschen Zeitgeist spuken ließ. Seine Allzweckwaffe gegen Morgenmuffel wurde zum Kultgeschirr und gewann zahlreiche Designpreise.

Als Hutschenreuther 1997 zum wirtschaftlichen Scherbenhaufen geriet, kreierte der Mann, der gerne Architekt geworden wäre, seine eigene Marke Dibbern Fine Bone China und rettete 110 Arbeitsplätze im oberfränkischen Hohenberg. Statt an Häusern baut er nun am Porzellanimperium. Nur ein leises Lächeln verrät den gedämpften Stolz über den erreichten Erfolg. „Bei uns wird der Scherben noch aus einer homogenen Knetmasse traditionell gedreht, nicht wie sonst üblich hydraulisch gepresst. Und wir verwenden Knochenasche statt Feldspat.“ Das Ergebnis ist durchschimmernd zartes Porzellan mit perlweißem Glanz und extremer Kantenschlagfestigkeit, spülmaschinenfest. Und diese Leichtigkeit. Wichtig in der Luftfahrt, wo jedes Gramm zählt.

Von Bargteheide aus steuert Dibbern, der großes kreatives Talent mit kaufmännischem Geschick verbindet, mit 30 Mitarbeitern Entwicklung und Vertrieb der Produkte in alle Welt. Auf seinen Tellern servieren die Kellner in den deutschen Botschaften, auf der MS Europa und den internationalen Luxushotels von Dubai bis New York. Bernd Dibberns Karriere begann in New York, wo er beim dänischen Designer Georg

Jensen lernte. Er wurde Generalimporteur für skandinavische Porzellanmarken. „Als die in den 70er Jahren keine Importeure mehr brauchten, hab ich mich selbstständig gemacht und lieber meine erste eigene Kollektion entworfen.“

Im Dibbernschen Porzellanladen ist die Welt in Ordnung. Das Krisenjahr 2008 war ein gutes Jahr für den kreativen Visionär: zweistelliger Umsatzzuwachs, davon 50 Prozent Export. Die Nominierung für den Bundespreis für Design für seine Linie „Pure“. „Im Herbst haben wir das ‚Eden Roc‘ in Antibes und die Restaurants und VIP-Lounges der neuen BMW-Welt sowie des Porsche-Museums ausgestattet“, freut sich der Mann mit der großen Hornbrille. Wenn Bernd Dibbern nicht gerade ein neues Service entwirft, „Modetrend sind zur Zeit meine reduzierten Dekors“, jettet er zu den großen Messen der Welt. Gerade kommt er aus Dubai zurück. „Unser Porzellan ist so stabil, dass kaum etwas kaputt geht. Deshalb muss ich ständig neue Kunden akquirieren.“ Was wie ein Scherz klingt, ist durchaus ernst gemeint. 2009 wird er auch die neuen 5-Sterne-Luxushotels auf Marina Island in Abu Dhabi und das Elyson in Chicago ausstatten.

Laute Werbekampagnen mag der neue Nordstern der internationalen Porzellanbranche nicht. Aber ein Kurzauftritt als Werksdirektor neben Götz George in dem Spielfilm „Maria an Callas“ in seiner Hohenberger Fabrik hat ihm doch Spaß gemacht. (gre) ■



Schöpfer einer neuen Tischwelt: Bernd T. Dibbern kombiniert leuchtende Farbexplosionen und puristischen Minimalismus und beliefert Luxushotels und Fürstenhäuser.

Foto: Greve

## B.T. Dibbern GmbH & Co.KG

- **Gegründet:** 1972
- **Branche:** Design u. Produktion von Porzellan der Luxusklasse
- **Mitarbeiter:** 30 in Bargteheide (Zentrale), 110 in Hohenberg
- **Umsatz:** 22 Millionen Euro (2008), 50% Export
- **Firmensitz:** Bargteheide, Heinrich-Hertz-Straße 1
- **Kontakt:** Telefon: 04532/2851-0
- **Internet:** [www.dibbern.de](http://www.dibbern.de)

# Global Player fest verwurzelt

Der Entwässerungsspezialist ACO trotz der Krise mit einem Produktfeuerwerk. 3.800 Mitarbeiter ringen rund um den Globus um neue Märkte, doch der Weltmarktführer bleibt im Norden fest verankert.



Brandneu: Die Entwässerungssysteme von ACO beleuchten im Rendsburger Obereider-Hafen den Weg. Foto: ACO

Man muss nicht in Sydneys Oper oder in Münchens Olympiastadion zu Gast gewesen sein, um mit ACO Produkten aus Büdelsdorf bei Rendsburg auf Tuchfühlung zu gehen. Wo immer Entwässerungsrinnen, Schachtabdeckungen auf Straßen (die guten, alten Gullys) und Baumschutzroste den öffentlichen Raum zieren, ist die Chance groß, dass Produkte des Weltmarktführers verbaut sind. „Die meisten Hausbesitzer in Deutschland nutzen unsere Entwässerungsrinnen auf ihrer Einfahrt oder der Terrasse“, verdeutlicht Hans-Julius Ahlmann die alltäglichen ACO-Erfahrungen der meisten Mitbürger, ohne dass sie es bewusst bemerken würden.

Wenn selbst Ästheten von Produkten schwärmen, die meist eher nüchterne Aufgaben unter der Erde verrichten, verrät das schon viel über die Firmenphilosophie von ACO. Edel, schwerelos und rundum schön wirken die von innen beleuchteten Duschrinnen fürs Bad, die das Unternehmen gerade präsentiert hat. Der begehrte iF Design-Preis 2009 ist der Lohn für diese Weltneuheit. „Wir sind und bleiben ein innovationsgetriebenes Unternehmen. Mehr als die Hälfte unserer Produkte ist nicht älter als vier Jahre“, betont Hans-Julius Ahlmann, geschäftsführender Gesellschafter der ACO Gruppe und gleichzeitig eloquenter Vertreter der vierten Generation der Unternehmerfamilie Ahlmann in Rendsburg.

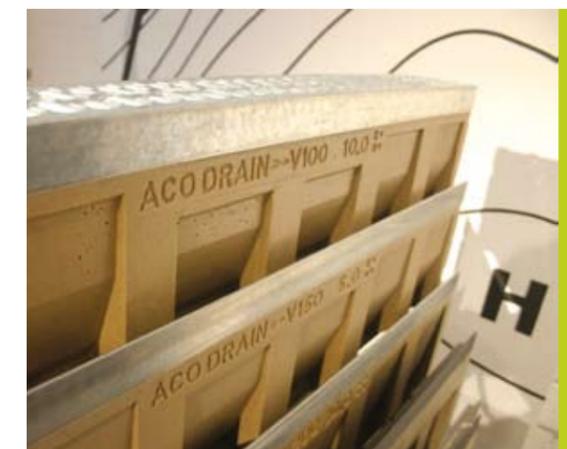
Die Wurzeln legte der Urgroßvater mit der Sanierung der großen Gießerei Carlshütte in Rendsburg, in der ersten großen Wirtschaftskrise des 19. Jahrhunderts nach der Reichsgründung. Gusseiserne Badewannen „made in Schleswig-Holstein“ entwickelten sich in den Goldenen Zwanzigern des 20. Jahrhunderts zu Verkaufsschlagnern rund um den Globus. Beton bildete nach dem Zweiten Weltkrieg das Fundament für einen betrieblichen Offspin mit dem Unternehmen ACO: Der jüngste Sohn Severin Ahlmann ließ an der Eider nun Teile für den Tief- und Hochbau sowie den Sanitärbereich fertigen. Der Durchbruch gelang, als ACO den Auftrag für die olympischen Sportanlagen 1972 in München erhielt. „Seitdem haben wir bis auf Moskau alle Olympiastadien mit unseren speziellen ACO-Sport-Entwässerungssystemen ausgestattet. Und auch an vielen olympischen Gebäudekomplexen hat ACO mitgewirkt“, berichtet Ahlmann stolz.

Dabei sollte es nicht bleiben: Namhafte Architekten bauen bis heute auf das ausgefeilte Entwässerungs-

Know-how aus Büdelsdorf – aktuell in der neuen Elbphilharmonie in Hamburg oder in den hypermodernen Wolkenkratzern von Dubai und Malaysia. Sogar das berühmte Opernhaus in Sydney bleibt vor Regen- und Hochwasser dank ACO geschützt. Ein Blick auf die Straßenabläufe und Entwässerungsrinnen von Hofeinfahrten, Autobahnen, Brücken, Fußgängerzonen, Flughäfen, Sportstadien und Formel-1-Strecken dieser Welt zeigt: Die drei Buchstaben der angesehenen Marke finden sich auf allen Kontinenten. Fett- und Ölabscheideanlagen, Ablaufsysteme sowie Pumpstationen und Rückstausysteme arbeiten auf der ganzen Welt in Hotels, Schwimmbädern und Industrieanlagen, in Kellern und auf Dächern. „Selbst die AIDA-Traumschiffe sind mit unseren biologischen Abwasserfiltrations- und Wasseraufbereitungsanlagen ausgerüstet“, berichtete Ahlmann.

## Familienbetrieb mit 3.800 Köpfen

Allein das Stammwerk an der Eider produziert im Jahr über drei Millionen Polymerbeton- und Kunststoffprodukte, weltweit verfügt ACO über 31 Produktionsstätten in 13 Ländern. Angesichts der Größe des Unternehmens mit 3.800 Mitarbeitern und einem Jahresumsatz von 610 Millionen Euro fragt sich Ahlmann bisweilen selbst: „Wie groß darf ein Familienunternehmen heute noch sein?“ Die Antwort fällt entschlossen positiv aus: Die Eigentümer identifizieren sich mit der Unternehmensgruppe ACO und stehen persönlich dafür ein, meint der Chef. „Das bedeutet Glaubwürdigkeit, Verlässlichkeit und Kontinuität für Mitarbeiter und Kunden.“



Weltmarktführer dank der Rinnensysteme von ACO

Foto: Welding

## Reaktion auf Klimawandel

Mit dieser Basis sieht Ahlmann das Unternehmen gewappnet gegen die Krise: „Wir haben 2008 unsere Hausaufgaben gemacht und können alle unsere Neuentwicklungen im Bereich des Straßenbaus sowie der Haustechnik und des Hochbaus liefern.“ Mit einer Eigenkapitalquote von fast 40 Prozent sei ACO finanziell gut aufgestellt, um auch künftig Innovationen in der Entwässerungstechnik voranzutreiben, betonte Ahlmann. Trotz der schwierigen Lage im deutschen Bausektor sieht er den privaten Hochbau und den öffentlichen Tiefbau 2009 in einer guten Position. „Die Besucherresonanz der Leitmesse BAU im Januar in München war an unseren Ständen so groß wie nie zuvor“, staunt Ahlmann. Schwieriger dürfte die Konjunktur im gewerblichen Bau verlaufen – also bei Bauvorhaben von Hotels, Industrieunternehmen oder Logistikzentren. Ahlmann: „Wir zollen der derzeitigen weltweiten Wirtschaftslage großen Respekt und bleiben hellwach.“

Das große Thema der Zukunft bestimmt schon heute die Firmenpolitik: Auf den Klimawandel mit immer ergiebigeren Niederschlägen und Über-

schwemmungen reagiert die Firmenspitze mit Hans-Julius Ahlmann und seinen beiden Kollegen in der Geschäftsführung Peter Fröhlich und Hans-Peter Meyer mit einem Feuerwerk an Neuentwicklungen. ACO hat einen neuen überflutungssicheren Benzinabscheider für Tankstellen und Industrieanlagen entwickelt, außerdem ein Klimapaket für Eigenheimbesitzer geschnürt: Mit den patentierten Innovationen lassen sich erstmals Keller gegen eindringendes Wasser hermetisch abriegeln – dank druckwasserdichter Lichtschächte mit Rückstauverschluss, überflutungssicheren Kellerfenstern und Rückstauverschlüssen in der Bodenplatte des Kellers.

## Olympische Rekorde

Weil die Aus- und Weiterbildung einen besonderen Stellenwert besitzt, hat Ahlmann kürzlich die ACO Academy eingeweiht – eines der größten Schulungszentren der Branche. Stolz zeigt sich der Familienvater Ahlmann, dass unter den 89 Auszubildenden von ACO Deutschland stets einige Jahrgangsbeste dabei sind, sogar auf Landesebene. Und weil man mit der Innovationsschmiede an der Eider immer rechnen muss, eröffnete der Firmenchef im vergangenen Jahr mit Wirtschaftsminister Werner Marnette das supermoderne Rechenzentrum, das auch Dienstleistungen für andere Unternehmen übernimmt – etwa für den Windanlagenhersteller Repower.

Olympisch sieht das Unternehmen die Aufgaben, die vor ihm liegen im doppelten Wortsinne: Seit den Sommerspielen 1972 in München hat ACO neun von zehn Olympiastadien „wassersicher“ ausgestattet. „Deshalb“, bekennt Ahlmann, „arbeiten wir schon jetzt an der nächsten Herausforderung nach Peking: Olympia in London 2012!“ (wel) ■

### ACO Severin Ahlmann GmbH & Co. KG

- **Gegründet:** 1946 auf dem Gelände der Carlshütte in Büdelsdorf
- **Branche:** Entwicklung und Produktion von Entwässerungssystemen für Tiefbau, Hochbau, Verfahrenstechnik, Pumpen
- **Mitarbeiter:** 3.800 in 40 Ländern, 1.800 in Deutschland, 380 in Büdelsdorf
- **Umsatz:** 610 Millionen Euro (2008)
- **Firmensitz:** Büdelsdorf, Am Ahlmannkai
- **Kontakt:** Telefon 04331/3540
- **Internet:** [www.aco.com](http://www.aco.com)

Wie Designerstücke wirken die Edelstahl-Wasserabläufe, die ACO für den Einsatz auf Flachdächern entwickelt hat.



Entwässerungssysteme aus Schleswig-Holstein für die weltberühmte Oper in Sydney



Fotos: ACO

Gesundheit in besten Händen.



Vom Fach. Vor Ort.

Eine Abrechnungsstelle

Zeit und Geld sparen

AOK – die Informationsquelle

Gesunde Mitarbeiter

# DAS GROSSE AOK-PLUS

Unsere Firmenkunden profitieren von einem einzigartigen Leistungspaket mit

- zahlreichen Serviceleistungen
- intensiver Beratung durch engagierte Firmenkundenbetreuer
- kurzen Entscheidungswegen dank regionaler Nähe
- Unterstützung im Sozialversicherungsrecht und Personalwesen

Das optimiert die Produktivität Ihres Unternehmens!

Mehr Infos zum großen AOK-Plus erhalten Sie unter [www.aok-firmenservice.de](http://www.aok-firmenservice.de).

# Vom A380 beflügelt

Prozt mit vier Triebwerken mit Durchmessern von je 2,95 Meter, Schubumkehr zum Abbremsen und Titan-Gehäuse: der Airbus A380. Foto: Lufthansa

Die Fertigung des neuen Airbus in Finkenwerder stärkt den Luftfahrtstandort Hamburg und Zulieferer-Unternehmen in Schleswig-Holstein gleichermaßen. Sie ist damit ein Musterbeispiel für die Zusammenarbeit der beiden nördlichen Bundesländer. Das „Wirtschaftsland“ stellt drei Entwicklungen vor, die das Reisen über den Wolken angenehmer und sicherer machen.

Es ist das bisher größte zivile Verkehrsflugzeug der Welt, das in Serie gefertigt wird: der Airbus A380. Mit dem maximal 560 Tonnen schweren Koloss können bis zu 853 Passagiere abheben. Reichweite: 14.800 Kilometer. Flügelspannweite: 79,5 Meter. Durchmesser des Gebläses der vier Triebwerke mit Titan-Gehäuse: je 2,95 Meter. Maßstäbe setzt der Gigant der Lüfte aber nicht nur durch seine beeindruckende Größe, sondern auch durch eine Vielzahl technischer Neuerungen: Der A380 bietet z. B. das erste durchgehende Doppeldeck für Passagiere und 40 Prozent der Struktur und Komponenten werden aus leichten und extrem haltbaren Metall- und Kohlefaser-Verbundstoffen gefertigt.

Die Endmontage des Flugzeuges findet in Toulouse und Hamburg-Finkenwerder statt. Die erste Maschine konnte 2007 an Singapore Airlines übergeben werden. 2009 sollen es nach Angaben von Konzernchef Thomas Enders 18 Maschinen vom Typ A380 werden. Viel weniger als ursprünglich geplant. Aber immerhin scheint der Konzern die Probleme bei der Verkabelung des Flugzeugriesen mittlerweile besser im Griff zu haben. Insgesamt sind bisher 198 Flugzeuge bei Airbus bestellt. Die Kosten pro Maschine sollen bei durchschnittlich 327,4 Millionen Euro liegen.

## Liftsystem am Himmel

Die Ansiedlung der Produktionslinie für den A380 hat nicht nur den Luftfahrtstandort Hamburg nachhaltig gestärkt, sondern auch zahlreiche Zulieferer-Betriebe aus Schleswig-Holstein beflügelt. Unter den 150 Mitgliedern des HANSE-AEROSPACE e.V. – dem größten deutschen Verband von kleinen und mittelständischen Unternehmen der Luft- und Raumfahrtindustrie – sind zurzeit 14 aus Schleswig-Holstein. Eines davon ist die ESW GmbH. Für den Airbus A380 stellt ESW die so genannte „Ice Protection Control Unit (IPCU)“ her, die für die umfassende elektronische Steuerung aller an Bord befindlichen Enteiskomponenten

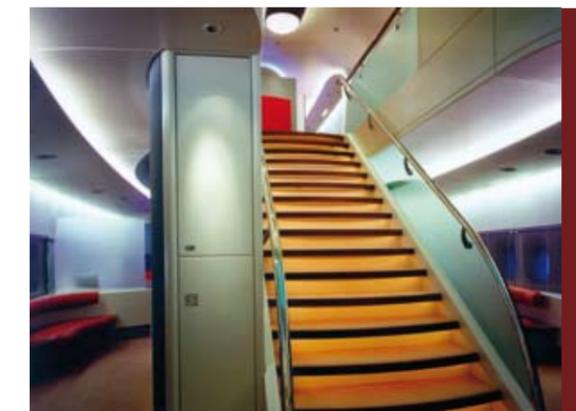
sorgt und produziert Heizer für den Frachtraum, Komponenten für die Steuerung der Bodenplattenheizungen sowie einen Indikator, der im Falle eines zu steilen Anstellwinkels des Flugzeugs die Piloten warnt. Doch vor allem hat das Unternehmen aus Wedel spezielle Trolley-Liftsysteme für den Airbus entwickelt. Dass davon zwei in jedem benötigt werden, ist kein Wunder: ist doch der Riesenvogel das erste mit einem vom Bug bis zum Heck durchgehenden Doppelgeschoss.

## Fahrstuhl für Getränke

Der Fahrstuhl transportiert am Himmel Speisen und Getränke, zollfreie Waren und Abfälle. Damit das reibungslos über eine Laufzeit von mehr als 20 Jahren funktioniert, werden die Versorgungs-



Der A380 hat genug Raum und Kraft, um mit bis zu 853 Passagiere abzuheben.



Eine weitere Innovation ist das durchgehende Doppeldeck für Passagiere.

Fotos: Lufthansa



Macht beim Airbus dicht, wo nichts fließen soll: Absperrventil von Groth – Luftfahrt- und Systemtechnik  
Foto: Groth

#### Paustian Airtex GmbH

- **Gegründet:** 1973
- **Branche:** Textil- und Lederproduktion für die internationale Luftfahrtbranche
- **Mitarbeiter:** 103
- **Umsatz:** 7,5 Millionen Euro (2007)
- **Firmensitz:** Sörup, Bahnhofstraße 42
- **Internet:** www.paustian-airtex.com

#### ESW GmbH

- **Gegründet:** 1994
- **Branche:** Anbieter technologisch komplexer Produkte und Leistungen in der Zivil- und Verteidigungstechnik für die Bereiche Fahrzeug- und Flugzeugausrüstung, Antriebs- und Stabilisierungstechnik und Energiesysteme
- **Mitarbeiter:** 700
- **Firmensitz:** Wedel, Industriestrasse 33
- **Kontakt:** info@esw-wedel.de
- **Internet:** www.esw-wedel.de

#### Groth Luftfahrt- und Systemtechnik GmbH & Co. KG

- **Gegründet:** 1946 von Werner Groth als Werner Groth Feinwerktechnik; seit 1998 selbstständiges Unternehmen
- **Branche:** Textil- und Lederproduktion für die internationale Luftfahrtbranche
- **Mitarbeiter:** 95
- **Umsatz:** ca. 8 Millionen Euro (2008 zusammen mit der Feinwerk Technik)
- **Firmensitz:** Halstenbek, Altonaer Straße 350
- **Internet:** www.groth-luftfahrt.de

wagen – die Trolleys –, die ein Fassungsvermögen von bis zu 110 Kilogramm haben können, ausgiebig getestet. Die ESW-Ingenieure lassen den 3,80 Meter langen Lastenaufzug rund 1,3 Millionen Mal hoch- und wieder runterfahren. Erst dann sind die Liftsysteme fit für den Einsatz in luftiger Höhe. Um das Gewicht möglichst gering zu halten, wird für das Liftsystem spezielles Aluminium verwendet. Und da der Fahrstuhl auch bei Turbulenzen und in Luftlöchern einwandfrei laufen muss, kommen bei ihm keine Stahlseile zum Einsatz, sondern die Konstruktion läuft an Zahnriemen. Sicher ist sicher.

### Stop and go für Wasser an Bord

Um Sicherheit geht es auch bei den Ab- und Frischwassersystemen an Bord des Flugzeugriesen. Damit Wasser in geordneten Bahnen bzw. nur bei Bedarf fließt, kommen zahlreiche Absperrventile und Fittinge – Verbindungsstücke – zum Einsatz. Entwickelt wurden sie von der Groth Luftfahrt- und Systemtechnik GmbH & Co. KG aus Halstenbek. Die im Unternehmen produzierten Ventile und Fittinge aus Edelstahl werden zusätzlich passiviert. Der Vorteil dieser Schutzschicht: Korrosion – z. B. hervorgerufen durch Chlor – wird verhindert.

Das Familienunternehmen, das 1998 durch Ausgliederung der Abteilung Luftfahrt aus der Firma Groth Feinwerktechnik GmbH & Co. KG neu gegründet wurde, liefert Know-how und Produkte (Hochpräzisions- und Frästeile) für das gesamte Airbus-Programm vom A318 bis zum A380.

### Design mit Anspruch

Ebenso um Sicherheits-Vorschriften, aber vielmehr noch um größtmöglichen Sitzkomfort im A380 kümmert sich die Paustian Airtex GmbH. Das Unternehmen fertigt in Sörup (Kreis Schleswig-Flensburg) nach Maß Bezüge für die Fluggastsitze, Trennvorhänge und weiteres Interieur. Vor über 30 Jahren gegründet, ist Paustian Airtex in Deutschland Marktführer für Luftfahrt-Innenausstattungen.

Um die Dimensionen bewältigen zu können, kommen in Sörup nicht nur mehrere Dutzend Mitarbeiter mit ihren Nähmaschinen zum Einsatz, sondern auch von Computern ferngesteuerte Schneideeinrichtungen, die die Stoff- bzw. Lederbahnen auf riesigen Tischen durchtrennen. Die Entwürfe für die Bezüge und Vorhänge stammen von den Designern bei Paustian – die Vorgaben selbstverständlich von den Auftraggebern. Und diese sind bei Airbus

besonders anspruchsvoll: Die Stoffe müssen edel wirken, sich gut reinigen lassen und in Sekundenschnelle ausgetauscht werden können. Darüber hinaus sollen sie schwer entflammbar, leicht und dennoch strapazierfähig sein. Paustian verwendet dementsprechend neben Leder Stoffe, die aus Wolle und Trevira bestehen und kein Feuer fangen können. Die Bezüge sind mit Klettsystemen ausgerüstet. Und um die Optik noch aufzuwerten, werden für die Nähte auffallende Kontrast-Farben benutzt. Für die Trennvorhänge für die verschiedenen Klassen haben die Textildesigner ein leuchtendes Blau gewählt – die Farbe des Himmels.

### A380 setzt neue Maßstäbe

Für die Instandsetzung der Sitze ist bei Paustian die Niederlassung in Henstedt-Ulzburg zuständig. Der Kundendienst arbeitet direkt im Airbus Technologie Park Hamburg Finkenwerder. Ob Design, Sicherheit oder Zuverlässigkeit: Die Produkte aus Schleswig-Holsteins Entwicklungslabors haben ihren Anteil daran, dass der A380 in der zivilen Luftfahrt neue Maßstäbe setzt. (mif) ■



Fix und fertig: die Airbus-Sitze mit Bezügen aus Sörup.

Foto: Lufthansa



Feinste Stoffe für den Super-Airbus: Janet Wollenweber und Heinz-Jürgen Haack von der Söruper Firma Paustian Airtex präsentieren Sitzbezüge und Gardinen für den A380.  
Foto: Welding

# Werden Sie unser Partner!

Unterstützen Sie unsere präventive Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.



Wir beraten Mädchen und Jungen bei der Lebensplanung, fördern partnerschaftliches Verhalten und geben Orientierung – über 15.000 Kindern und Jugendlichen im Jahr. pro familia bietet mehr als Aufklärung. Vorbereitung auf verantwortungsvolle Elternschaft, Vorbeugung gegen Gewalt und ungewollte Schwangerschaft ist Ziel auch des Jugendprojekts Eltern auf Probe. Lernen durch eigenes Erleben ist hier die Maxime. Mehr über unsere Projekte erfahren Sie unter [www.profamilia-sh.de](http://www.profamilia-sh.de) oder Tel. 04 61 – 90 92 620.

Wir beraten Sie gerne in einem persönlichen Gespräch, wie Ihr Unternehmen Partner von pro familia werden kann.  
Tel. 04 61 - 90 92 620, Reiner Johannsen, Geschäftsführer

**pro familia**  
Schleswig-Holstein

mit uns können Sie reden

# Gesunder Genuss im Butter-Format

Seit über 70 Jahren bringt Alsan feinste Reform-Margarine aufs Brot.

Foto: Michael Ruff

Goldgelbe Farbe, streichzart bei Zimmertemperatur und appetitlich verpackt in beschichteter Aluminium-Folie - alles in Butter? Vielleicht noch besser, vielleicht steckt auch ein Päckchen Alsan dahinter. Die Reform-Margarine wird seit 1938 in Horst im Kreis Steinburg hergestellt. Das Margarine-Werk ist Deutschlands kleinster unabhängiger Produzent.

Das Streichfett aus diesem Betrieb sieht aus wie Butter, es riecht wie Butter, und immer mehr Menschen schmeckt es so gut wie Butter, bekommt ihnen dabei aber wesentlich besser. Denn die Alsan-Produkte aus pflanzlichen Fetten sind praktisch cholesterinfrei, dafür aber reich an Vitaminen, sie enthalten keine Milchbestandteile und sind damit ein hervorragend geeignetes Nahrungsmittel bei Milcheiweißallergie oder Laktoseintoleranz. Wenn diese moderne Alternative schon so gesund ist, warum dann dieser Aufwand, sie wie Butter aussehen zu lassen?

Offenbar haben die Menschen ein Urbedürfnis nach diesem echt buttrigen Genuss auf der Stulle. Das hatte schon der französische Kaiser Napoleon III. erkannt. Er erteilte dem Chemiker Hippolyte Mège-Mouriés den Auftrag, einen Butterersatz zu entwickeln, der billiger und länger haltbar als Butter sein sollte, dabei dem Original aber geschmacklich und optisch möglichst nahe zu kommen hatte. Von dem, was Mège-Mouriés in die Margarine rührte, ist in Alsan glücklicherweise nichts mehr enthalten. Geblieben ist das Bemühen, der Margarine die besten Seiten der Butter mitzugeben. Darum gibt es Alsan eben auch nicht in der Plastikschale, sondern in der beim Öffnen verführerisch knisternden Folie. Diesen pfiffigen Verkaufstrick mussten die Schleswig-Holsteiner lange mit einem scheinbaren Nachteil erkaufen: Bis in die 80er Jahre durfte Margarine nicht in Butterform in den Handel gebracht werden. Die Gefahr einer Verwechslung sollte so vermieden werden. Vor allem Bauern fürchteten, die günstigere Margarine würde ihnen sonst den Butterabsatz verderben. Alsan ging erfolgreich in den Direktvertrieb. Später wurde die Formvorschrift EU-weit kassiert. Der Schritt in den Einzelhandel war schwer, aber die Überzeugungsarbeit gelang. Gerade Vollsortimenter stellten sich Alsan gern in die Regale, profitierten sie doch so vom Bio-Image der Margarine und von den vernünftigen Handelsspannen.

Inzwischen, auch dies ein Zeichen für den stetig wachsenden Erfolg der Horster, gibt es drei Alsans: das klassische Alsan-S, Alsan-Bio aus 100% biologisch kontrollierten Rohstoffen und Alsan-Fit mit 50% weniger Fett. Gemeinsam sind ihnen die Grundstoffe: Raps-, Sonnenblumen-, Kokos- und Palmenkernöl. Die werden – in natürlich geheimer Rezeptur – in riesigen Kesseln bei 50 Grad Celsius sorgfältig mit Wasser vermischt. Emulgatoren sorgen für eine besonders feine Konsistenz. Fertig ist die Margarine? Noch ist sie flüssig. Der Kühlneter bringt sie behutsam auf 12 Grad

Celsius und in den optimalen Aggregatzustand. Das läuft heutzutage alles vollautomatisch. Wesentlich aufwändiger und schwerer zu kalkulieren ist der Einkauf. Die stark schwankenden Rohstoffpreise im Agrarsektor stellen gerade für einen kleineren Hersteller wie Alsan eine besondere Herausforderung dar. Diesem beständigen Balance-Akt zum Trotz steht Alsan sehr gut da: 20 Millionen Päckchen stellt das Unternehmen mit seinen 12 Mitarbeitern jährlich her. Für die Giganten der Branche ist das zu wenig, um zu stören. Für Alsan bietet diese Nische ausreichend Raum für weitere spannende Entwicklungen. (bes) ■



20 Millionen Päckchen feinste Reform-Margarine verlassen jährlich das Werk.



Blickt optimistisch in die Zukunft seines Unternehmens: Geschäftsführer Jan P. Struve.

Fotos: Michael Ruff

ALSAN-WERK Johs. Thormählen GmbH & Co. KG

- **Branche:** Lebensmittel
- **Gegründet:** 1938
- **Mitarbeiter:** 15
- **Geschäftsführer:** Jan P. Struve
- **Umsatz:** 7 Millionen Euro
- **Firmensitz:** Horst-Hahnenkamp, Horster Landstrasse 11  
Postanschrift: Postfach 147, 25301 Elmshorn
- **Kontakt:** Telefon 04121/50044; E-Mail: info@alsan.de
- **Internet:** www.alsan.de

# Innere Werte innovativ inszeniert

„imke stüven interior design“ aus Kiel schafft Wohlfühlräume vom Wissenschaftszentrum bis zur luxuriösen Villa



Trendsetter unter den Küchen: Entwurf von Imke Stüven für ein Penthouse in der Hamburger Hafencity.

Foto: Peter Kaus

Ein alter Lastenaufzug führt hinauf ins ehemalige Lager der Firma Tiessen in Kiel. Wo Deutschlands berühmtester Schiffsausrüster an der Einfahrt zu den Holtenauer Schleusen Konservenbüchsen und Tauwerk aufbewahrte, rotiert nun eine Ein-Frau-Ideenfabrik. Hier wird Lifestyle gemacht, Wohnambiente entworfen, Interior Design produziert. Mal Fünf-Sterne-Hotel und Luxus-Penthouse, dann wieder ein historisches Friesenhaus oder das Kieler Wissenschaftszentrum. Imke Stüven gehört zu den gefragtesten Innenarchitektinnen zwischen Alster und Flensburger Förde.

Manchmal sind es winzige Details: Wie verschwindet das Kabelchaos? Wo muss der Seifenhalter hin, wenn der Bauherr ein 1,90-Meter-Hüne ist? Doch die perfekt organisierten Kleinigkeiten gehören für Imke Stüven zum großen Ganzen: „Bei jedem Projekt frage ich den Auftraggeber: ‚Wie lebst Du? Wie arbeitest Du?‘.“ So lernt die 43-jährige Tischlerin und Industriedesignerin den Wohnraum oder die Arbeitswelt mit dem Blick ihrer Kunden kennen. Dann muss sie aus vagen Vorstellungen ein rundes Ganzes machen. Ein stimmiges Konzept, einen wahr werdenden Raumraum aus Licht, Farbe, Material, stets mit Wohlfühlgarantie. „Kissenknicker“ werden die Köpfe ihres Fachs von Unwissenden noch immer gern gehänselt. „Das trifft mich nicht“, meint Stüven leidenschaftslos. „Dekoration gehört nicht zu meinen Aufgaben.“

Stattdessen die Frage, in welchem Arbeitsumfeld junge Existenzgründer technische Entwicklungen der Zukunft in Geschäftsideen verwandeln. Das neue Kieler Wissenschaftszentrum – von Ministerpräsident Peter Harry Carstensen im vergangenen Jahr eingeweiht – gehört zu ihren jüngsten Meisterstücken. Dem Entwurf des Kieler Architektencontor Agather Scheel mit seiner tageslichthellen Großzügigkeit, flexiblen Raumsystemen und über mehrere Geschosse reichender Eingangshalle hauchte Stüven das Farb- und Möblierungskonzept ein. Die Gestaltung der Tagungssäle und des Empfangs mit Café sind der Intention der Hochbauarchitekten behutsam untergeordnet.

Bevor die Kielerin auf der Muthesius Kunsthochschule Industriedesign studierte, wählte sie eine für Frauen damals ungewöhnliche Berufsausbildung: „Nach dem Abi habe ich alle Tischlereien abgeklappert, die meisten wollten keine Mädchen.“ Doch ein Betrieb gab ihr die Chance – unter der Voraussetzung zusätzlich zur Arbeit mit Holz Einrichtungspläne zu zeichnen. So entdeckte Stüven gleich nebenbei ihr Talent für Interieur-Gestaltung, auch wenn sie bis heute meint: „Wenn zu einem Auftrag auch der Entwurf von Möbeln dazukommt, ist das die Vollendung.“

Schon bei ihrem ersten Job – der Innengestaltung des Fünf-Sterne-Hotels Jacob 1994 in Hamburg – durfte sie in Mitarbeit mit dem bekannten Lübecker Architekten Helmut Riemann Akzente setzen. Weitere Meilensteine: eine Reihe von Multiplexkinos etwa in Frankfurt und Leipzig sowie das Brahmsinstitut in Lü-

beck in Mitarbeit mit dem Lübecker Architekten Thomas Tillman, Möbelentwürfe für das Verlagsgebäude des Spiegel in Hamburg, Ausstattungen von Bürotagen, luxuriösen Villen, Appartements und sogar einer Hebammenpraxis. Derzeit modernisiert sie mit dem Kollegen Riemann ganz behutsam ein denkmalgeschütztes Sylter Friesenhaus. „Wichtig sind mir immer die freien Sichtachsen durch die Gebäude“, meint Stüven. In Keitum kann der Besucher vom Eingang durch den Wohnraum bis zur Klönschnacktür an der Gartenseite blicken.

Ähnlich offen, hell und kreativitätsfördernd sieht es auch in ihrem eigenen Arbeitskontor aus, gleich am Tiessen-Kai in Holtenau. „Von hier aus kann ich die Aufbauten und Segel der vorbei fahrenden Schiffe sehen.“ Das Ambiente hat auch die Tatort-Macher von der ARD beeindruckt. Für Dreharbeiten mieteten sie kurzerhand Stüvens Räume. TV-Kommissar Axel Milberg bedankte sich mit einem Autogramm, das einen motivationsfördernden Ehrenplatz bekommen hat – über dem Konferenztisch. (wel) ■



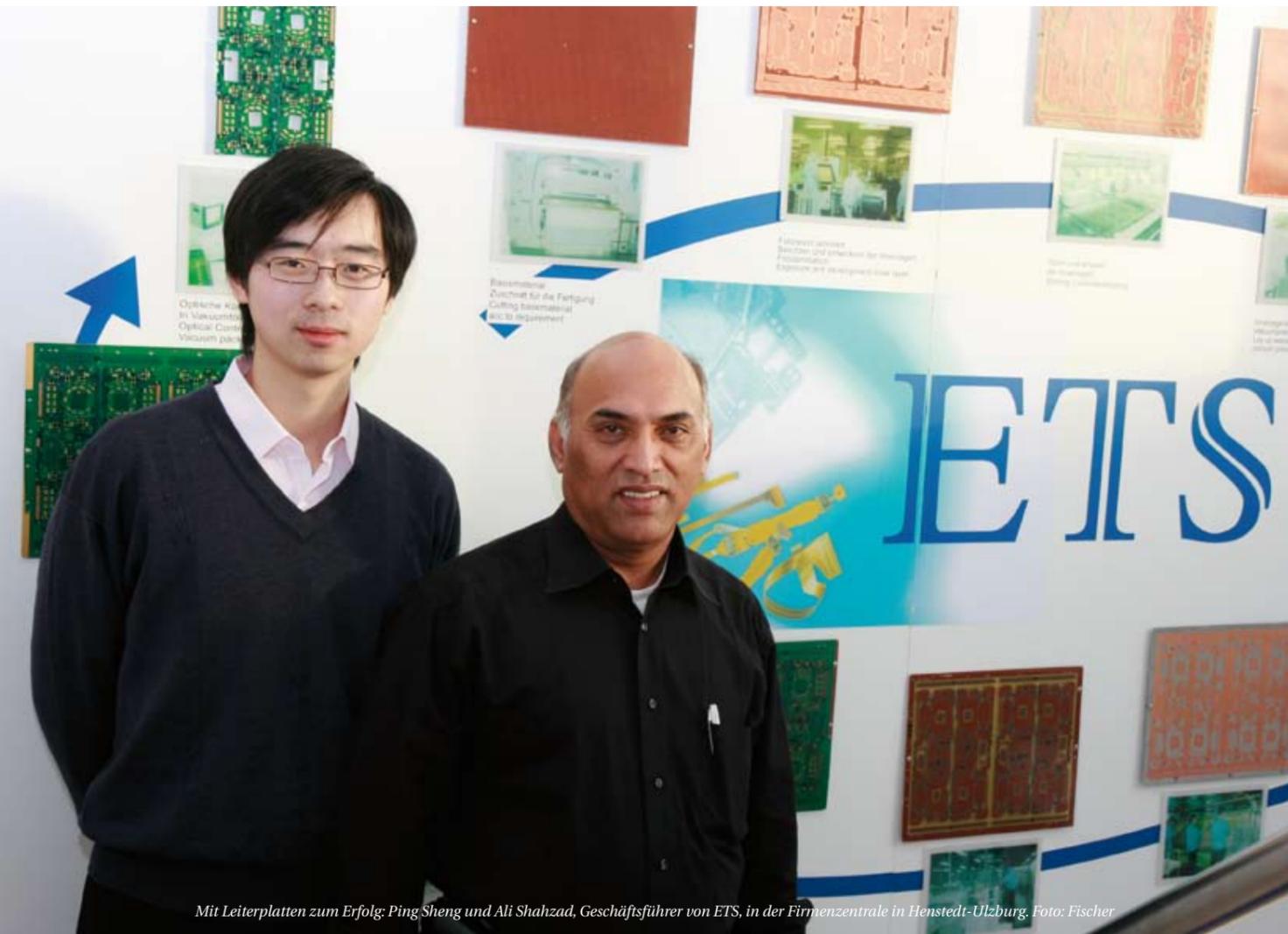
Imke Stüven hat gut lachen: Sie gehört zu den gefragtesten Innenarchitektinnen im Norden.

Foto: Welding

## imke stüven interior design

- **Branche:** Innenarchitektur, Raumgestaltung, Möbeldesign
- **Gegründet:** 1994
- **Inhaberin:** Imke Stüven
- **Mitarbeiter:** 1
- **Firmensitz:** Kiel, Kanalstr. 62
- **Kontakt:** Telefon 0431/3803839
- **Internet:** [www.stuevendesign.com](http://www.stuevendesign.com)

# Ein Modell mit Praxiswert



Mit Leiterplatten zum Erfolg: Ping Sheng und Ali Shahzad, Geschäftsführer von ETS, in der Firmenzentrale in Henstedt-Ulzburg. Foto: Fischer

**Ping Sheng aus Shanghai hat am deutsch-chinesischen Studienmodell teilgenommen. Heute arbeitet er bei ETS. Und soll bald eine Brücke schlagen zwischen Henstedt-Ulzburg und dem Reich der Mitte.**

Nach Russland, Kanada und den USA ist es das viertgrößte Land der Erde und mit rund 1,3 Milliarden Einwohnern das bevölkerungsreichste: die Volksrepublik China. Das Reich der Mitte ist Deutschlands wichtigster Handelspartner in Asien und Deutschland zugleich Chinas bedeutendster europäischer Handelspartner. Und was für die Bundesrepublik zutrifft, gilt auch für

Schleswig-Holstein. Im Ranking der Importländer steht China bei Schleswig-Holstein mit Einfuhren in Höhe von 2.111.801.000 Euro an dritter Stelle – hinter den Niederlanden und Dänemark. Bei den Ausfuhren liegt China hinter Spanien und vor Österreich auf Platz neun. 2007 belief sich das Export-Volumen auf 713.340.000 Euro.

Mit der Küstenprovinz Zhejiang pflegt Schleswig-Holstein bereits eine über 20-jährige Partnerschaft. Seit 1996 gibt es in der Hauptstadt Hangzhou eine Vertretung der WTSH. Mit 30 Unternehmen aus Schleswig-Holstein ist es das größte und erfolgreichste Firmengemeinschaftsbüro aller deutschen Bundesländer in China. Doch auch Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sind in den letzten Jahren forciert worden. Im September 2004 starteten die FH Lübeck und die renommierte East China University of Science and Technology (ECUST) aus Shanghai das deutsch-chinesische Studienmodell. Es bezieht sich auf die Studiengänge „Environmental Engineering“ (Umwelt-Ingenieurwesen) und „Information Technology“ (Informationstechnologie) und besteht für die Studierenden aus zwei Phasen: Phase 1 umfasst fünf Semester Studium in Shanghai in englischer und chinesischer Sprache. Im Anschluss daran folgen drei Semester an der FH Lübeck. Studiensprache in der Hansestadt ist Englisch. Am Ende des Studiums erhalten die Studierenden einen deutsch-chinesischen Doppelabschluss.

## Ein Studium – zwei Universitäten

Im Rahmen des Studienmodells besteht für schleswig-holsteinische Unternehmen die Möglichkeit, chinesischen Diplomanden eine Diplomarbeit mit Praxisbezug zu ermöglichen und von den Ergebnissen der Arbeit zu profitieren. Ein weiterer Vorteil liegt auf der Hand: Durch die Begleitung der Diplomarbeit können Unternehmen, die für ihr China-Geschäft Unterstützung suchen, die Diplomanden näher kennen lernen. Diese Chance genutzt hat auch das Unternehmen ETS aus Henstedt-Ulzburg. Seit Oktober 2008 ist Ping Sheng bei der Electronic Trade Service GmbH angestellt. Zuvor hat er dem Studienmodell entsprechend zweieinhalb Jahre an der Universität in Shanghai und eineinhalb Jahre an der Fachhochschule Lübeck studiert. Nach seinem Abschluss in der Fachrichtung Kommunikation, Informatik und Medientechnik (KIM) war die Anstellung für den 22-Jährigen folgerichtig – und erfüllt ihn spürbar mit Stolz. „Es ist ein großartiger beruflicher Einstieg für mich“, sagt der Chinese überschwänglich und fügt hinzu, „zumal weil Deutschland in den Bereichen Elektrotechnik und Maschinenbau weltweit einen hervorragenden Ruf genießt.“ In seinen ersten Monaten hat sich Ping in die technischen Zusammenhänge eingearbeitet. Nun steht der kaufmännische Bereich an. „Schon jetzt hat sich mein Blickwinkel stark erweitert“, schwärmt der Chinese. Bei ETS und auch in Henstedt-Ulzburg scheint er sich sichtlich wohl zu fühlen. In seiner Freizeit treibt er viel Sport und ist u. a. Mitglied in einem Tischtennisverein. Doch gibt es eigentlich etwas, was ihn in Deutschland überrascht hat? „Manchmal verzichten die Mitarbei-

ter auf das Mittagessen. Das würde es in Shanghai nie geben.“ Und was hat ihn beeindruckt? „Hier wird sehr effizient gearbeitet. Und man kommt schnell auf den Punkt. Überhaupt ist das Tempo in Deutschland oft höher.“ Und was schätzt er an Schleswig-Holstein? „Ich mag die Backstein-Architektur, das Marzipan und die Ostsee“, sagt er und lacht. Als er in Lübeck studierte, hat er sich immer wieder die Zeit genommen, um in der Ostsee zu schwimmen.

Dass Ping bereits nach kurzer Zeit voll integriert ist, bestätigt auch Ali Shahzad, Geschäftsführer der ETS. Der 54-Jährige plant seinen jungen Mitarbeiter bald regelmäßig zu den Produktionsstätten nach China zu schicken. Dort lässt das Unternehmen ETS hochwertige, 0,08–6 Millimeter dünne Leiterplatten aus glasfasergetränkten Epoxydharz herstellen. Zum Einsatz kommen sie in Autos, Computern, in der Medizin- und Luftfahrttechnik und unterschiedlichsten High-Tech-Produkten. „In unserem Geschäft müssen wir die Anforderungen der Kunden ganz genau kennen. Oft sind wir sogar eng im Entwicklungsprozess eingebunden. In jedem Fall ist der persönliche Austausch sehr wichtig“, erklärt Shahzad.

Diesen Austausch auch mit den Produzenten zu pflegen, damit diese die strengen Vorgaben der Kunden bis ins Kleinste umsetzen – dazu soll in Zukunft Ping Sheng beitragen. Und Ali Shahzad ist sich sicher, dass er den hohen Anforderungen gerecht werden wird. (mif) ■

### ETS Electronic Trade Services GmbH

- **Gegründet:** 1989
- **Branche:** Elektrotechnik
- **Mitarbeiter:** 35 in Henstedt-Ulzburg; 11.000 beim Produktionspartner in China
- **Umsatz 2008:** rund 40 Millionen Euro
- **Geschäftsführer:** Ali Shahzad
- **Firmensitz:** Henstedt-Ulzburg, Tiedenkamp 25
- **Kontakt:** Telefon 04193/9923-0
- **Internet:** [www.ets-gmbh.com](http://www.ets-gmbh.com)

Unternehmen, die Interesse am deutsch-chinesischen Studienmodell haben oder ein Engagement in China planen, bietet die WTSH Unterstützung an. Neben einer Marktanalyse geben die Experten der WTSH einen Überblick über produkt- und markt-spezifische Gegebenheiten und stellen erste Kontakte zu Ansprechpartnern und potenziellen Geschäftspartnern in China her. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Mitglied im WTSH-Gemeinschaftsbüro zu werden bzw. ein eigenes Büro als „Office-in-Office“ aufzubauen. Außerdem informiert die WTSH über Fördermöglichkeiten im Bereich Außenwirtschaft.

- **Kontakt:** WTSH, Diana Wieben, Telefon 0431/66666-838, E-Mail [wieben@wtsh.de](mailto:wieben@wtsh.de), [www.wtsh.de](http://www.wtsh.de)

Das Glück dieser Erde liegt für manche auf dem Rücken der Pferde, für andere in Kultur und Bildung. Glück für die Schleswig-Holsteiner: Das Land zwischen den Meeren hat in allen Bereichen einiges zu bieten. (jr)

# 60.000

Pferde gibt es im nördlichsten Bundesland. Als Austragungsort international beachteter Reitsportveranstaltungen ist Schleswig-Holstein weltweit bekannt. Das Pferdeland hat zudem unter anderem mit Züchtung sowie Dienstleistungen rund um den Reitsport in den vergangenen Jahren einen wachsenden Wirtschaftszweig aufgebaut.

# 80.000

Kinder und Jugendliche haben die schleswig-holsteinischen Museen mit der MuseumsCard besucht – 50.000 mehr als vor zwei Jahren. Mit der MuseumsCard konnten junge Menschen im Alter bis 16 Jahre von Juli bis November kostenlos 41 Museen im Land besichtigen.

# 250.000.000

Millionen Euro pro Jahr investiert das Land in seine Hochschulen bis 2013. Damit erhalten Bildungseinrichtungen in diesem Jahr 3,6 Prozent mehr Landesmittel als 2008.



## Medienpartnerschaft

„Wirtschaft auf Kurs“ ist eine gemeinsame Aktion von den drei Privatsendern in Schleswig-Holstein und dem „Wirtschaftsland“. Zu lesen bei uns, zu hören bei R.SH, delta radio und Radio NORA: Wöchentlich präsentieren die Radiosender eine neue positive Nachricht aus der schleswig-holsteinischen Wirtschaft. Das „Wirtschaftsland“ greift in jeder Ausgabe eine dieser Geschichten auf und stellt sie ausführlich dar. Die von MACH 3 vermarkteten Sender haben eine Reichweite von 1,785 Millionen Hörern in Schleswig-Holstein und Hamburg.

### Sendehinweise:

- **R.SH:** mittwochs um 9.25 Uhr, 10.25 Uhr, 17.25 Uhr, 18.25 Uhr
- **delta radio:** dienstags 2 x zwischen 9.00 Uhr und 18.00 Uhr
- **Radio NORA:** mittwochs um 10.30 Uhr, 13.30 Uhr, 18.30 Uhr



werden, bietet die Firma aber auch zahlreiche andere Medien-Leistungen an: Sie reichen von Grafik, Design, Programmierung, Suchmaschinenoptimierung und Hosting bis zum Plakat- und Flyer-Layout oder dem fertigen Druckerzeugnis. Der Kunde bekommt auf Wunsch eine Komplettlösung, bei der die Agentur auf eine eigene Servertechnik zurückgreifen kann. Zu den rund 800 überwiegend norddeutschen Kunden zählen Kommunen, öffentliche Institutionen und Verbände sowie Unternehmen aus der Wirtschaft, dem Bereich Gesundheit, Tourismus und Kultur, darunter beispielsweise die schleswig-holsteinische Landesregierung und die Dampf Touristik GmbH. Die derzeitige Finanzkrise schreckt die Rendsburger nicht, denn sie fühlen sich gut positioniert. „In dem Markt, in dem wir arbeiten sind innovative Ergebnisse gewünscht. Unsere vernetzten Datenbanken bieten unseren Kunden Effizienzgewinne und damit Wettbewerbsvorteile. Diese technischen Lösungen ersetzen auf absehbare Zeit Stand-Alone-Lösungen“, ist sich Probst sicher. (se) ■

## die NetzWerkstatt GbR

- **Branche:** Medien
- **Gegründet:** 2002
- **Geschäftsführung:** Dirk Meinke, Sven Probst
- **Mitarbeiter:** 7, darunter 2 Auszubildende
- **Firmensitz:** Rendsburg, Kurze Straße 5
- **Kontakt:** Telefon 04331/24700
- **Internet:** [www.die-netzwerkstatt.de](http://www.die-netzwerkstatt.de)

# Mit einem Klick zu jedem Konzert

Wirtschaft auf Kurs

Wer wissen will, was in Schleswig-Holstein, Hamburg, Berlin oder auch München los ist, braucht dafür heutzutage nur noch einen Mausklick: Die Medienagentur „die NetzWerkstatt“ aus Rendsburg hatte die Idee für eine zentrale bundesweite Datenbank für Veranstaltungen und deren Termine. Mittlerweile hat sich das Portal [www.termine-regional.de](http://www.termine-regional.de) zu einer echten Erfolgsgeschichte entwickelt. Dabei verfolgen die beiden Geschäftsführer der Agentur, der Diplom-Wirtschaftsinformatiker Dirk Meinke und der Diplom-Kaufmann Sven Probst, konsequent einen plausiblen Grundgedanken: vorhandene Systeme optimal nutzen und miteinander vernetzen, um Doppelarbeit zu vermeiden.

„Wir haben in Schleswig-Holstein das Monopol auf das Veranstaltungskalendersystem“, erklärt Probst. Das Projekt startete vor fünf Jahren, indem einzelne Terminvorschauen im Kreis Rendsburg-Eckernförde zusammengefasst wurden. Seitdem hat sich das Portal im Internet ständig weiterentwickelt und vergrößert. Derzeit geben rund 7.500 Veranstalter bundesweit ihre Daten kostenlos ein. Durchschnittlich sind pro Tag 800 bis 1.000 Termine im System vorhanden. Bis Ende 2008 wurden über die zentrale Datenbank regelmäßig mehr als 500 Webseiten gefüllt, mit rund sechs Millionen Besuchern monatlich bundesweit. Im Januar 2009 zündeten die Rendsburger Pioniere die nächste Stufe: Über eine Kooperation mit einem Portalverbund, zu dem unter anderem [www.meinestadt.de](http://www.meinestadt.de) gehört, erzielen sie heute eine enorm erweiterte Reichweite. Laut IVW-Messung liegen die Seitenaufrufe von [www.meinestadt.de](http://www.meinestadt.de) monatlich bei 260 Millionen. Das Prinzip dieser umfassenden Veranstaltungsvorschau ist einfach. Die Daten eines einmal eingegebenen Termins werden automatisch auf andere Internetseiten mit Veranstaltungstipps weitergeleitet. Ein Konzert beispielsweise in Bordesholm ist dann nicht nur unter dem Ort selbst, sondern auch auf den verschiedenen Kreisseiten und auf der Landesseite zu finden. Großveranstaltungen fließen darüber hinaus in Bundesportale ein. Die Datenbank mit Terminen aus den unterschiedlichsten Bereichen speist nicht nur das Internet, sondern bedient auch Printmedien. So liefert die NetzWerkstatt Veranstaltungshinweise unter anderem direkt an die Druckvorstufe des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlages.

## EDITH® als CMS-Baukasten

Das 2002 gegründete Unternehmen erweiterte sein Produktangebot ständig und hat unter anderem mit EDITH® ein eigenes Content-Management-System entwickelt. Diese Module erweitern bestehende Internetseiten und vereinfachen die eigenständige Pflege und Aktualisierung des Internetauftritts. Sie können in allen Branchen, für Kommunen, Verbände und Vereine sowie Tourismus- und Regionalportale eingesetzt werden. „50 Prozent der EDITH®-Modelle haben aber einen kommunalen Fokus“, berichtet Probst. EDITH® wurde kreiert, weil die Anforderungsprofile vieler Nutzer, wie beispielsweise bei Kommunen, ähnlich sind. „Mit EDITH® können wir eine interkommunale Zusammenarbeit anbieten, für die wir das Werkzeug bereitstellen“, sagt Probst. Um das Produkt weiter zu verfeinern und zu verbessern, finden regelmäßige Anwendertreffen statt. Die NetzWerkstatt erstellt in erster Linie digitale Mediensysteme. Obwohl 90 Prozent des Umsatzes nach Aussage von Sven Probst im digitalen Bereich realisiert



Vom Dach des Unternehmenssitzes blicken Sven Probst und Dirk Meinke über Rendsburg.

Foto: die NetzWerkstatt



# Förderprogramme einfach erklärt

## Teil 8: Enterprise Europe Network Hamburg – SH

Kein direktes Förderprogramm, sondern eine Förder- und Kooperationsberatung auf europäischer Ebene ist das Enterprise Europe Network (EEN). Es wurde 2008 von der Europäischen Kommission ins Leben gerufen. Dadurch wurde auch der EU-Beratungsservice für kleine und mittlere Unternehmen in Schleswig-Holstein und Hamburg neu organisiert. Das EEN Hamburg-Schleswig-Holstein ist heute die zentrale Anlaufstelle für Unternehmen bei allen Fragen zu EU-Förderprogrammen und Technologietransfer in Europa. Norddeutsche Firmen profitieren von der hohen Effizienz und der breiten Leistungspalette des größten EU-Service-Netzwerks mit mehr als 500 Kontaktstellen in fast 40 Ländern – und mit direktem Draht zur Europäischen Kommission.

Die regionale Organisation des EEN in Schleswig-Holstein und Hamburg wird von vier Institutionen getragen: von der Investitionsbank Schleswig-Holstein, der Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH (WTSH), der TuTech Innovation GmbH und der Innovationsstiftung Hamburg. Gemeinsam mit der Innovationsstiftung Hamburg informiert die Investitionsbank Schleswig-Holstein schwerpunktmäßig über Fördermöglichkeiten, gibt Unterstützung bei der Suche nach Partnern für EU-Verbundvorhaben und hilft bei der Beantragung von EU-Mitteln. Sie prüft, ob Projekte für eine Förderung in Frage kommen, weist auf die passenden Programme

und Einreichungsfristen hin und unterstützt Unternehmen bei der Erstellung von Förderanträgen.

Die WTSH und die TuTech stehen gemeinsam für die Schwerpunkte Innovationsförderung, Technologietransfer und Unternehmenskooperationen in Europa. Sie helfen bei der europaweiten Suche bzw. Vermarktung innovativer Technologien und Produkte, unterstützen den Aufbau technologischer und kommerzieller Partnerschaften über Grenzen hinweg und begleiten auf Wunsch auch Vertragsverhandlungen.

Das EEN ergreift auch selbst die Initiative und schafft Plattformen, auf denen sich potenzielle Geschäftspartner treffen können. Dazu gehören das Forum „Future Match“ für Unternehmen der Informations- und Kommunikationstechnologie auf der CeBIT in Hannover, welches in diesem Jahr erstmals im Rahmen des neuen erweiterten EEN-Netzwerks organisiert wurde. 2008 trafen sich im „Future Match“ 480 Teilnehmer aus 39 Ländern zu mehr als 1.200 individuellen Meetings, um die Möglichkeiten der Zusammenarbeit auszuloten. Eine ähnliche Veranstaltung fand auch am 11. März 2009 auf der Internationalen Tourismusbörse in Berlin statt, das ITB International Cooperation Event.

Wer also mit seinem Unternehmen auf europäischer Ebene etwas bewegen will oder Kooperationspartner sucht, findet im EEN ein international fest etabliertes und weit verzweigtes Servicenetzwerk. (jh) ■



Gemeinsam für europäische Kooperationen: Das Team des EEN in Schleswig-Holstein.

Foto: EEN

### EEN Veranstaltungen und Workshops 2009

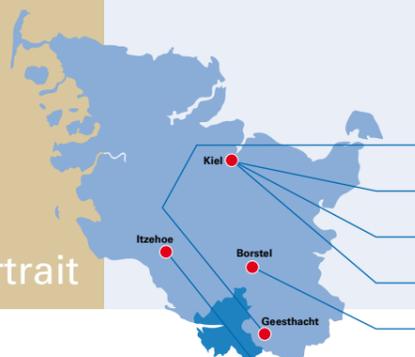
Termin	Thema	Veranstaltung	Ort
05.05.	EU-Programm: Europa für Bürgerinnen und Bürger (im Rahmen der Europawoche)	Workshop	Haus der kommunalen Selbstverwaltung Kiel
11.–12.05.	ACHEMA 2009: Sonderschau „Chemie und Biotechnologie regenerativer Rohstoffe und Energieträger“	Kooperationsbörse a. d. Messe	Messe, Frankfurt a. M.
13.05.	Transport + Logistik	Kooperationsbörse a. d. Messe	München
28.05.	1. Europatag für Unternehmen – Chancen durch Kreativität und Innovation	Workshop mit Talkrunden	Haus der Wirtschaft Kiel
Juni	Fördermöglichkeiten im Bereich Nanotechnologie	Workshop	Hamburg
Juni/Juli	Europäische Fördermöglichkeiten für Forschung und Entwicklung im Bereich Life Sciences	Workshop	Lübeck: Ort wird noch festgelegt
Oktober	Fördermöglichkeiten im Bereich Umwelt	Workshop	Kiel

### Europäische Förderprogramme und Fristen im Überblick

Förderprogramm	Ausschreibungsfristen 2009
Atlantis (Kooperationen EU/USA – Bildung)	23.03.2009
EU-Ostseeprogramm 2007 – 2013 (INTERREG)	31.03.2009
EU-Nordseeprogramm 2007 – 2013 (INTERREG)	02.03.-30.03. und 14.09.-16.10.2009
EU-Japan Centre for Industrial Cooperation: Executive Training Programme	30.09.2009
Environment and sustainable management of natural resources including energy thematic programme (ENTRP): (Entwicklungshilfe-Projekte mit Drittstaaten)	Februar/März 2009
Forschung für KMU	voraussichtlich Sommer/Herbst 2009
7. Forschungsrahmenprogramm: digitale Bibliotheken und digitale Bestandserhaltung	13.04.2010
7. Forschungsrahmenprogramm: Informations- und Kommunikationstechnologie: intelligentes Informationsmanagement und technologieunterstütztes Lernen	03.11.2009
7. Forschungsrahmenprogramm: Umwelt	voraussichtlich Herbst 2009
Informations- und Kommunikationstechnologie (Teil des Rahmenprogramms für Wettbewerb u. Innovation)	02.06.2009
Intelligente Energie Europa II (Erneuerbare Energien, Energieeffizienz in Gebäuden, Geräten und im Verkehr)	Mai 2009
INTERREG IV A: Regionales Wachstum, Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit	18.03./10.08.2009
Lebenslanges Lernen: Grundtvig (Erwachsenenbildung)	31.03./30.04./15.09.2009
Lebenslanges Lernen: Querschnittsprogramm (Zusammenarbeit Informations- u. Kommunikationstechnologien)	31.03.2009
LIFE+ (Umwelt)	voraussichtlich Herbst 2009
Kultur 2007 – 2013	01.05./01.10./01.11.2009
Media (Filmförderung)	17.04./26.06./07.07.2009
Marco Polo II (Förderung von Verkehrsverlagerung)	31.03.2009
Öko-Innovation	voraussichtlich April 2009

#### Ihre Ansprechpartner

Investitionsbank Schleswig-Holstein | Annegret Meyer-Kock | Telefon: 0431/9905-3497 | annegret.meyer-kock@ib-sh.de  
WTSH | Jenny Dümon | Telefon: 0431/66666-862 | E-Mail: duemon@wtsh.de



- Serie: Forschungseinrichtungen in Schleswig-Holstein**
- Teil 1: Das GKSS-Forschungszentrum
  - Teil 2: Leibniz-Institut für Meereswissenschaften (IFM-GEOMAR)
  - Teil 3: Institut für Weltwirtschaft
  - Teil 4: Leibniz-Institut für die Pädagogik der Naturwissenschaften
  - Teil 5: Leibniz-Zentrum für Medizin und Biowissenschaften
  - Teil 6: ISIT Fraunhofer-Institut für Siliziumtechnologie

# Forschungseinrichtungen in Schleswig-Holstein

## Teil 5: Forschungszentrum Borstel – Leibniz-Zentrum für Medizin und Biowissenschaften

Sie sind clever, sie benutzen die biologischen Mechanismen unseres Körpers für ihre Zwecke, sie wechseln ihre Form und sie lassen Gegenmittel ins Leere laufen. Die Rede ist von Krankheiten, wie Tuberkulose, Lungenentzündung, Lungenkrebs, Asthma oder „Raucherhusten“ und ihren Erregern bzw. ihren Entstehungsmechanismen. Im Forschungszentrum Borstel (FZB), dem Leibniz-Zentrum für Medizin und Biowissenschaften, arbeiten insgesamt etwa 340 Mitarbeiter, unter anderem als Wissenschaftler, Doktoranden und technisches Personal, daran, den Angriffen auf die menschliche Gesundheit auf die Schliche zu kommen. Der Schwerpunkt ihrer Forschungen liegt in der Lungenheilkunde. Auf diesem Gebiet haben sich die Borsteler Spezialisten national und international einen Namen gemacht.

### Aktiv für die Atmung

In drei Forschungsbereichen ergründen die Wissenschaftler das geheimnisvolle Zusammenspiel von Krankheitserregern und Immunsystem, von gesunden und krankhaften Körperreaktionen, von der molekularen Ebene über Zellsysteme bis zum gesamten menschlichen Organismus. „Translational Research“ wird dieses Herangehen genannt, bei dem eine stärkere Anwendungsorientierung in die Grundlagenfor-

schung gebracht wird. Die Abteilungen gliedern sich in Molekulare Infektiologie, Immunologie und Zellbiologie sowie die Pneumologie. Einmalig ist, dass zum Zentrum die Medizinische Klinik Borstel gehört. Hier arbeiten noch einmal etwa 170 Menschen, die sich direkt oder indirekt um die medizinische Versorgung der Patienten kümmern. Ambulant und stationär werden hier Menschen mit Allergien, Lungen- und Bronchialerkrankungen verschiedenster Art behandelt.

Neben dieser Besonderheit von Klinik und Grundlagenforschung auf einem Campus ist es vor allem das interdisziplinäre und vernetzte Herangehen, das die Borsteler Forschergemeinschaft ausmacht. Sie arbeiten nicht nur innerhalb des Zentrums abteilungsübergreifend an großen Forschungsfragen. Intensive Kooperationen bestehen weit über das Zentrum hinaus in multidisziplinären Projektgruppen und Forschungsverbänden. Ohne diese Zusammenarbeit ist eine international führende Forschung heute auch gar nicht mehr möglich. Doch in Borstel ist es nicht nur die Notwendigkeit, die zur Vernetzung führt. Es gehört zum Selbstverständnis des FZB und liegt auch an den örtlichen Gegebenheiten und der einzigartigen Atmosphäre des Zentrums begründet: Sie lädt einfach zum inspirierenden Gedankenaustausch ein.

## Die „alte Dame“: Das Herrenhaus

Der Ort Borstel liegt etwa eine Dreiviertelstunde Autofahrt von der Hamburger City entfernt, auf dem „platten Land“ zwischen Hamburg und Bad Segeberg. Hier wurde im 13. Jahrhundert das Gut Borstel gegründet. Und das Herz des FZB schlägt heute in dessen Herrenhaus, dem bedeutendsten Bau seiner Art der Rokokozeit im Lande, wie es die Kunsttopographie Schleswig-Holstein bezeichnete. Die Borsteler Forscher sprechen eher liebevoll von ihrer „alten Dame“, wenn es um das historische Bauwerk aus dem Jahre 1743 geht. Dabei schwingt einiges mit: die Verbindung von Größe und Stil, von Menschlichkeit und Würde sowie eine beson-

dere Ausstrahlung und Atmosphäre. Das lässt sich gut nachvollziehen, wenn man durch die prächtig renovierten Säle schlendert und die Aussicht in den unter Naturschutz stehenden Park genießt. Die grundlegende Sanierung und Modernisierung war ein organisatorischer und finanzieller Kraftakt. Ohne ihn wäre der einmalige Bau dem Verfall preisgegeben gewesen. Durch ihn konnte nach 5-jähriger Umbauzeit im Juni 2007 das „Wissens- und Kommunikationszentrum im Herrenhaus Borstel“ eingeweiht werden. Seitdem wird die prächtige Umgebung intensiver denn je für vielfältige Zusammenkünfte sowie nationale und internationale Kongresse genutzt. „Der besondere Geist von Borstel hat sich herumgesprochen. Durch ihn wurden schon viele neue Initiativen gestartet,“ bestätigt Dr. Bettina Brand, die Wissenschaftsreferentin. „Hier können die Experten fernab ihres normalen Umfeldes ganz neue Perspektiven entwickeln.“ Man glaubt es ihr gern, wenn man sich vorstellt, wie in den historischen Sälen oder unter den alten Bäumen des Parks neue Forschungsansätze diskutiert werden. Und die sind außerordentlich wichtig, wie sich schnell erkennen lässt.



Das Herrenhaus von 1743: Herz und geistiges Zentrum des Forschungszentrums Borstel. Fotos: FZ Borstel

## Brandaktuelle Forschungsfragen

Im letzten Jahr verfügte das FZB über 16,96 Mio. Euro institutionelle Mittel und einen sehr hohen Anteil von 5,68 Mio. Euro selbst eingeworbener Drittmittel. Die Höhe der Drittmittel kann auch als Indikator dafür betrachtet werden, wie angesehen und brandaktuell die Arbeit der Lungenspezialisten ist. Letzteres bestätigen auch andere Zahlen. Unter den zehn häufigsten Todesursachen nehmen Lungenerkrankungen schon heute vier Plätze ein und werden noch an Bedeutung gewinnen. Im



### Unsere Veranstaltungen März – April 2009

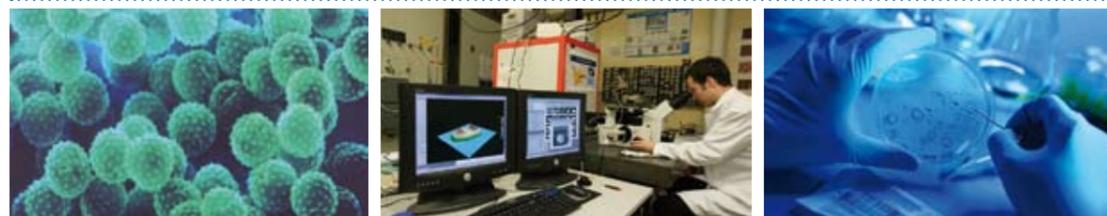
- |  |  |  |  |
|--|--|--|--|
| <b>Modellbau Schleswig-Holstein</b><br>28.02.09 - 01.03.09 | <b>Angeln &amp; Jagen Nord – Die Messe für Angler, Jäger und Naturfreunde</b><br>20.03.09 - 22.03.09 | <b>Ostervolksfest</b><br>12.04.09 - 13.04.09               | <b>Jazz-Konzert mit der NDR Big Band</b><br>24.04.09 |
| <b>Rinderauktion</b><br>13.03.09                           | <b>Briefmarkengroßauschtag</b><br>22.03.09   | <b>Rinderauktion</b><br>16.04.09                           | <b>NordPferd</b><br>24.04.09 - 26.04.09              |
| <b>Neumünster singt und spielt</b><br>14.03.09 - 15.03.09  | <b>Gartenfestival S-H</b><br>03.04.09 - 05.04.09   | <b>PUHDYS – 40 Jahre Jubiläumstournee 2009</b><br>18.04.09 |  |

Hallenbetriebe Neumünster GmbH  
Justus-von-Liebig-Straße 2-4 · D-24537 Neumünster  
Tel.: +49 (0)4321 - 910 0 · Fax: +49 (0)4321 - 910 114  
info@holstenhallen.com · www.holstenhallen.com



Besuchen Sie uns im Internet unter [www.holstenhallen.com](http://www.holstenhallen.com)

<b>Kooperationen und Forschungsprojekte des FZ Borstel</b>
<i>Ausgewählte Beispiele</i>
<b>Leibniz-Zentrum für Infektionsforschung</b>
Zusammen mit dem Bernhard-Nocht-Institut für Tropenmedizin in Hamburg und dem Heinrich-Pette-Institut für Experimentelle Virologie und Immunologie an der Universität Hamburg bildet das FZB das führende deutsche Zentrum für weltweit auftretende Infektionen
<ul style="list-style-type: none"> <li>Ausbau gemeinsamer Technologie-Plattformen</li> <li>Gemeinsame Forschungsvorhaben</li> <li>Gemeinsame Nachwuchsförderung: Leibniz-School for Infection Biology</li> <li>Colloquium, Beratungsangebote, Öffentlichkeitsarbeit, Chancengleichheit</li> </ul>
<b>Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Vier Sonderforschungsbereiche mit den Universitäten Kiel, Lübeck, Hamburg</li> <li>Ein Transregio Sonderforschungsbereich mit den Universitäten Lübeck, Marburg und München</li> <li>Ein deutschlandweites Schwerpunktprogramm</li> <li>Klinische Forschergruppe „Wegner’sche Granulomatose“</li> </ul>
<b>Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Nationales Genomforschungsnetz, Projekt Tuberkulose</li> <li>CAPNetz: ambulant erworbene Lungenentzündungen</li> <li>TSE-Verbund (Transmissible spongiforme Enzephalopathien, Oberbegriff unter anderem für BSE bei Rindern und Creutzfeldt-Jakob-Krankheit bei Menschen)</li> <li>Forschungsnetze für Empfänglichkeit und Resistenz gegenüber Infektionen</li> <li>PathoGenoMik: Kompetenzzentrum für Pathogenomik</li> <li>Förderprogramm „Innovative Therapieverfahren auf molekularer und zellulärer Basis“</li> </ul>
<b>Exzellenzcluster „Inflammation at Interfaces“ (Entzündungen an Grenzflächen)</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>In Zusammenarbeit mit den Universitäten zu Kiel und Lübeck</li> </ul>
<b>Bundesministerium für Gesundheit (BMG)</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Transmissionsdynamik der Tuberkulose in Baden-Württemberg</li> <li>Kompetenzlaboratorium zum schnellen Nachweis resistenter Erreger (Tuberkulose)</li> <li>Sicherheitsmaßnahmen im Rahmen des denkbaren Einsatzes und der Bekämpfung mehrfach resistenter Tuberkulose-Erreger als B-Waffe</li> </ul>
<b>Exzellenzcluster „Inflammation at Interfaces“ (Entzündungen an Grenzflächen)</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Gemeinsame Forschungsschwerpunkte</li> </ul>
<b>Innovationsfonds Schleswig-Holstein</b>
<b>Forschungsrahmenprogramme der Europäischen Kommission</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Förderung zahlreicher Projekte durch die EU</li> </ul>



einzelnen werden folgende Platzierungen für das Jahr 2020 prognostiziert:

- **Platz 3:** Chronisch obstruktive Lungenerkrankung (geläufig unter der englischen Abkürzung: COPD oder auch als Raucherhusten)
- **Platz 4:** Lungenentzündung
- **Platz 5:** Lungenkrebs
- **Platz 7:** Tuberkulose

Der volkswirtschaftliche Schaden durch Lungenerkrankungen in Europa wird auf 102 Milliarden Euro pro Jahr geschätzt. Wobei fast die Hälfte davon, 48,3 Milliarden Euro, in verlorener Arbeitszeit begründet liegt. Genügend Gründe also, die „Mission Pneumologie“ voran zu treiben – oder wie es das FZB formuliert: „Das große Ziel der Forschungsarbeiten ist die Verbesserung bestehender und die Entwicklung neuer Methoden zur Erkennung, Vermeidung und Behandlung von Lungenerkrankungen.“

### Moderne Forschung

Dass man im FZB, trotz der idyllischen Lage und der sehr speziellen Forschungsgebiete vergeblich nach dem viel beschworenen Elfenbeinturm-bewohner sucht, zeigt sich auch in der professionellen Verwertung von Forschungsergebnissen. Seit 2005 besteht eine Zusammenarbeit mit Ascension, der ersten und bisher einzigen Patent-Management-Agentur in Deutschland, die sich auf das Gebiet Life-Sciences fokussiert. „Damit sorgen wir dafür, dass das geistige Eigentum unserer Wissenschaftler professionell geschützt und verwertet wird,“ erläutert Dr. Brand, „gleichzeitig wird so ein effizienter Wissenstransfer gewährleistet.“

Insgesamt verwundert es daher nicht, wenn das FZB auch bei der Evaluierung durch den Senatsausschuss der Leibnizgesellschaft sehr gut abschneidet: „Das Zentrum, das eine führende Stellung auf dem Gebiet der Pneumologie in Deutschland einnimmt, ist ein Musterbeispiel für die sehr erfolgreiche Verbindung grundlagenorientierter Arbeit mit klinischer Forschung. In den letzten Jahren wurde eine über Deutschland hinaus reichende Qualität und Exzellenz im Zusammenspiel von Grundlagenforschung und Klinik erreicht, die bisher so in Deutschland noch nicht geglückt ist.“ Beste Voraussetzungen also, um den Kampf gegen einige Geißeln der Menschheit fortzuführen. Möge der besondere „Spirit of Borstel“ dazu beitragen, den cleveren Erregern und Entstehungsmechanismen schwerwiegender Krankheiten immer weiter auf die Spur zu kommen. (jh) ■

# Nachrichten für unterwegs

Ab sofort entgeht Ihnen nichts mehr. Denn das mobile Nachrichtenportal für Schleswig-Holstein liefert Ihnen topaktuelle Meldungen direkt aufs Handy. Rufen Sie einfach im Internet- oder Wap-Browser Ihres Handys die Adresse **mobil.shz.de** auf – schon sind Sie überall und jederzeit bestens informiert.



Weitere Informationen unter [www.shz.de/mobil](http://www.shz.de/mobil)

**shz.de**  
Schleswig-Holsteinischer Zeitungsverlag

Zielgruppen erreichen ...  
... in Schleswig-Holstein



Verlagskontor SH  
Lebensart im Norden • After Dark • Tipps für Kids • Partout • Wirtschaftsland  
Marienstr. 3 • 24534 Neumünster  
Tel. 0 43 21 / 559 59-0 • Büro Kiel 0431/687875 • Fax 0 43 21 / 1 23 50 • [www.verlagskontor-sh.de](http://www.verlagskontor-sh.de)



Kiel

Februar–24.04.2009

**Holzschnitt – modern interpretiert**

Karin Hilbers verarbeitet ihre Sicht auf die Welt, auf Politik, Umwelt und Alltag in großformatigen Holzschnitten. Hoch verdichtet bringt die Jasdorfer Gegenständlichen und Abstraktes auf die Leinwand und lässt so viel Spielraum für Interpretationen. Zu sehen montags bis freitags von 9–17 Uhr, Eintritt frei. Ort: Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr, Düsternbrooker Weg 94.

Kiel

24.03.2009

**Wirtschaftspreis Schleswig-Holstein**

Qualifizierte Mitarbeiter sind ein wesentlicher Schlüssel für den Erfolg eines Unternehmens. Von kreativen Ideen in der Personalpolitik profitiert auch das Land als Wirtschaftsstandort insgesamt. Der Wirtschaftspreis Schleswig-Holstein steht in diesem Jahr unter dem Motto „Wissen, Motivation, Erfahrung – erfolgreiche Modelle in der betrieblichen Personalpolitik“. Feierliche Verleihung durch den Ministerpräsidenten um 18 Uhr in der IHK zu Kiel. Ort: Haus der Wirtschaft, Bergstraße 2

regional

16.04.2009

**Tag der Logistik**

Kaum eine unternehmerische Aufgabe ist so komplex wie die logistische Planung und Steuerung. Was genau alles dazu gehört, soll der Tag der Logistik veranschaulichen. Daran beteiligen sich bundesweit Unternehmen aus den unterschiedlichsten Branchen sowie Logistikinstitute und Bildungseinrichtungen, um Interessierten Einblick in die spannenden Perspektiven dieses zukunftsträchtigen Beschäftigungsfeldes zu geben. Unter [www.tag-der-logistik.de](http://www.tag-der-logistik.de) erfahren Sie, wie Sie Ihr Unternehmen an diesem Tag präsentieren können oder wo in Ihrer Umgebung Sie mehr über Logistik in ihrer praktischen Anwendungen lernen.

Kiel

28.04.2009

**Konzept-Beratung für Unternehmer**

Neue Ideen richtig vorstellen und so spannende Fördermöglichkeiten voll ausschöpfen: Experten der KfW Mittelstandsbank, der IB und der IHK zu Kiel geben dazu in Einzelberatungen Tipps für Existenzgründer und bereits etablierte Unternehmen. Ort: Haus der Wirtschaft; Anmeldung unter Telefon 0431/5194230.

Kiel

14.05.2009

**Firmenkontaktmesse contacts**

Auf der contacts präsentieren sich über 50 bundesweit tätige Unternehmen in ungezwungener Atmosphäre – eine großartige Gelegenheit, Kontakte zu knüpfen, Chancen auszuloten und berufliche Perspektiven zu entwickeln. Ort: Christian-Albrechts-Universität Kiel, von 9.30 bis 16 Uhr.

Neumünster

16.05.–11.10.2009

**Ausstellung „Über die Jagd“**

Sie ist „männlich Verlangen und fürstlich Vergnügen“ und immer wieder auch künstlerisches Objekt: die Jagd. Der Amerikaner Mark Dion interpretiert unseren Umgang mit der Natur aus jagdlicher Sicht: Hochsitze als Skulpturen, Jagdfotografien als Collagen und ein Jagdzimmer als begehbare Installation. Ort: Herbert-Gerisch-Stiftung, Brachenfelder Straße 69 in Neumünster, Telefon 04321/55512-0; E-Mail: [kontakt@gerischstiftung.de](mailto:kontakt@gerischstiftung.de); geöffnet mittwochs bis sonntags 11 bis 18 Uhr.

Personen

Ahlmann, Hans-Julius	27
Bock, Harald	11
Bösche, Bernd	10, 18
Carstensen, Peter-Harry	18, 35
de Jager, Jost	16
Dibbern, Bernd T.	23
Driftmann, Hans Heinrich	7, 10
Enders, Thomas	29
Jensen, Georg	23
Kölln, Hans Hinrich	7, 10
Koopmann, Lutz	11
Kröger, Thomas	13, 14
Marnette, Dr. Werner	2, 13, 18, 19, 28
Mayer, Claus	21
Meinke, Dirk	40, 41
Meyer, Hans-Peter	28
Petersen, Hans-Peter	11
Probst, Sven	40, 41
Shahzad, Ali	36, 37
Sheng, Ping	36, 37
Simon, Prof. Dr. Hermann	11
Steffen, Gerd-Rüdiger	12
Stephani, Prof. Ulrich	16
Struve, Jan P.	33
Stüven, Imke	34, 35
von Bötticher, Christian	18
Wachholtz, Uli	4
Wiese, Michael	10
Zimehl, Jürgen und Ilse	12

Firmen & Institutionen

ACO Severin Ahlmann GmbH & Co. KG	26-28
ALSAN-WERK GmbH & Co. KG	32, 33
Airbus Deutschland	28-31
AOK Schleswig-Holstein	17
Biermann und Kröger GmbH & Co. KG	13, 14
B.T. Dibbern GmbH & Co. KG	23
Deutsche Lufthansa AG	23, 28-31
die NetzWerkstatt GbR	40, 41
ESW GmbH	29, 30
ETS Electronic Trade Services GmbH	36, 37
Groth GmbH & Co. KG	30
imke stüven interior design	34, 35
Nordseetaucher GmbH	20, 21
Paustian Airtex GmbH	30, 31
Peter Kölln KGaA	7, 10
Rexio Elastomertechnik	12
WTSH	9, 10, 18, 37, 42, 43
Vater Gruppe	10

Impressum

**Herausgeber:** Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr (MWV) des Landes Schleswig-Holstein, Düsternbrooker Weg 94, 24105 Kiel, Renate Bröcking; Telefon 0431/988-4559, [www.wirtschaft.schleswig-holstein.de](http://www.wirtschaft.schleswig-holstein.de), [www.wirtschaftsland.schleswig-holstein.de](http://www.wirtschaftsland.schleswig-holstein.de), WTSH Wirtschaftsförderung und Technologietransfer Schleswig-Holstein GmbH. Eine Gesellschaft des Landes Schleswig-Holstein, der Industrie- und Handelskammern sowie der Hochschulen des Landes, Lorentzendam 24, 24103 Kiel, Telefon 0431/66666-0, Fax 0431/66666-768, [www.wtsh.de](http://www.wtsh.de), [info@wtsh.de](mailto:info@wtsh.de)

**Chefredakteur (Vi.S.d.P.):** Carsten Maltzan (mal), New Communication GmbH & Co. KG, Jägersberg 23, 24103 Kiel, Telefon 0431/90607-0, Fax 0431/90607-77, [redaktion@wirtschaftsland.de](mailto:redaktion@wirtschaftsland.de)

**Autoren:** Tanja Nissen (tn), Björn Erik Sass (bes), Heike Greve (gre), Michael Fischer (mif), Jens Helmbrecht (jh), Wiebke Gentemann (wg), Julia Räsch (jr), Joachim Welding (wel), Lore Seeger (se)

**Fotos:** fotolia, Joachim Welding, dpa, grafik-foto.de, Michael Fischer, Köllnflockenwerke, Biermann und Kröger, UK-SH, Nordseetaucher, Heike Greve, ACO, Dibbern, Lufthansa, Groth, Michael Ruff, Peter Kaus, die NetzWerkstatt, EEN, FZ Borstel

**Allgemeiner Kontakt:** [info@wirtschaftsland.de](mailto:info@wirtschaftsland.de)

**Bestellung und Abonnement:** WTSH, Telefon 0431/66666-0, Fax 0431/66666-768, [abo@wirtschaftsland.de](mailto:abo@wirtschaftsland.de)

**Gesamtkonzeption:** New Communication GmbH & Co. KG, Werbe- und Marketingagentur

**Projektmanagement:** Rabea Hemmerich

**Layout:** Julia Potthast (Art Director)

**Grafik:** Klaas Janneck (3D-Grafik)

**Lektorat:** Susanne Kratzenberg

**Produktion:** ppa.bumann, Print- & Produktionsagentur

**Anzeigen:** Verlag Jörg Stoeckicht, Marienstraße 3, 24534 Neumünster, Telefon 04321/16266, Fax 04321/12350, E-Mail: [anzeigen@wirtschaftsland.de](mailto:anzeigen@wirtschaftsland.de)

Layout und Gestaltung sind urheberrechtlich geschützt. Gleiches gilt für die einzelnen redaktionellen Beiträge und ihre Zusammenstellung sowie für Fotos und Grafiken. Möchten Sie Inhalte und Fotos übernehmen, wenden Sie sich bitte an die Redaktion unter [redaktion@wirtschaftsland.de](mailto:redaktion@wirtschaftsland.de).

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der schleswig-holsteinischen Landesregierung und der WTSH herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Personen, die Wahlwerbung oder Wahlhilfe betreiben, im Wahlkampf zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zu Gunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Schleswig-Holsteins starke Seiten kommen auch als elektronischer Newsletter zu Ihnen!

# Immer das Neueste im Kasten



Die nächste Ausgabe des schleswig-holsteinischen Standortmagazins landet auf Wunsch direkt bei Ihnen zu Hause. So sind Sie auch in Zukunft immer bestens informiert über das Neueste aus Wissenschaft, Wirtschaft und Technologie in Schleswig-Holstein. ■

Mehr Wirtschaft.  
SCHLESWIG-HOLSTEIN

Jetzt kostenlos abonnieren unter [www.wirtschaftsland.schleswig-holstein.de](http://www.wirtschaftsland.schleswig-holstein.de)



Trends

## LEBENSGEFÜHL

### Bei der Taufe dem Meer ganz nah

Wenn ein Bundesland gleich zwei Meere vor der Haustür hat, liegt ein Trend ganz nah: Immer mehr Eltern wollen ihren Nachwuchs mit Meerwasser taufen lassen, um so ihre Verbundenheit mit Nord- und Ostsee weiterzugeben. Wer zuvor schon auf einem Leuchtturm geheiratet hat, dem dürfte dieser Gedanke ohnehin nahe liegen. Bei einer Taufe mit Nord- oder Ostseewasser wird dem Junior die Meeresnähe geradezu in die Wiege gelegt. Viele Kirchengemeinden in Schleswig-Holstein verlegen deshalb in der warmen Jahreszeit die Taufgottesdienste und -zeremonien direkt ans Wasser. Man-

che Gemeinden etwa in der Probstei an der Kieler Förde feiern ganze Gottesdienste am Strand und verbinden sie mit Ostseetaufen. Auch Sylter Pastoren taufen auf Wunsch mit Meerwasser, wahlweise in der Kirche oder am Strand. An der Hohwachter Bucht schöpft der Geistliche auf der Seeplattform „Hohwachter Flunder“ das Wasser direkt aus der Ostsee. Dem Meer am nächsten kommen die glücklichen Eltern samt Nachwuchs allerdings an der Flensburger Förde – bei einer Meerwassertaufe auf den schwankenden Planken eines echten Seenotrettungskreuzers. (wel) ■

Mehr Infos: [www.sylt.de](http://www.sylt.de), [www.flensburg-tourismus.de](http://www.flensburg-tourismus.de)

## WERTEWANDEL

### Fleiß und Disziplin wieder „in“

Mit der Gefühlslage von ganzen Völkern ist das so eine Sache – statistische Befragungen können ganz schön schief liegen. Doch im Fall der Studie „Wie geht's der Welt?“ befragte das renommierte Zukunftsinstitut des gebürtigen Kielers Matthias Horx 31.000 Menschen in 25 Ländern. Die Forscher weisen darin einen klaren Wandel der Normen nach: Traditionen und alte Werte werden mehrheitlich attraktiv, Fleiß, Ehrlichkeit, Disziplin, Moral und Pflichtbewusstsein spielen in den Lebensentwürfen der Menschen wieder eine tragende Rolle. Der

Job soll aus Sicht der Befragten nicht mehr für den reinen Broterwerb taugen, sondern zur Selbstverwirklichung des Einzelnen beitragen. Die Wissenschaftler deuten den Wertewandel als Antwort auf den teilweise ausufernden Brachial-Kapitalismus: Die Spaßgesellschaft habe ausgedient, die Menschen suchen nach Sinn und bewusstem Lebensgenuss. Geborgenheit in der Familie und neu erwachter Gemeinsinn etwa in Internet-Netzwerken seien ebenfalls neue Trends in den Industrienationen, lautet das Fazit der Zukunftsstudie. (wel) ■

Mehr Infos: [www.zukunftsinstitut.de](http://www.zukunftsinstitut.de)



# Wir fördern Kulturlandschaften.

Das einzigartige Schleswig-Holstein Musik Festival wird auch in diesem Jahr wieder von E.ON Hanse gefördert. Unser Engagement für das kulturelle Leben im Norden: mit Ihnen, den Menschen in unserer Region, verbunden und voller Energie.